Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Dienstag, den 22. Juli 1930 — Nr. 166

Hindenburg am Rhein.

Eine Freudenfahrt. — Die begeisterte Bevölkerung.

Ueber Hindenburgs Rheinfahrt bringt die **„Kölnische Zeitung"** folgenden Bericht:

Die Fahrt durch die pfälzischen Dörfer und Städte von Speyer bis zum Haardtgebirge und dann am Fuße der Haardt weiter glich einer Triumphfahrt, wie sie kaum je einem gekrönten Haupt zuteil wurde. Die tiefe Dankbarkeit für den Schützer des Vaterlandes im Kriege und für den Führer in bitter ernsten Friedensjahren, Ausdrücke, die auf Ueberschriften zu lesen waren, mischten sich zu einer Hymne begeisterten Willkommens, die bis in die kleinsten Dörfer am Wege erklang, und nicht nur am Wege, denn auch die abseits gelegenen Dörfer hatten ihre Einwohner, ihre Schulkinder, ihre Vereine und Fahnen bis zur nächstgelegenen Landstraßenkreuzung entsandt und am Wege harren lassen, bis Hindenburg und die ihn begleitende Eskorte von Kraftwagen erschien.

Die Fahrt war herrlich; nach Regenschauern brach immer wieder die Sonne durch; das Gebirge voraus, mit dem Gipfel des Kalmit, zu den Seiten der Pfälzer Wald, und dann später das Rebengelände rechts und links der Straße. Aufrecht und immer wieder grüßend saß der Reichspräsident im offenen Wagen; es war aber auch alles auf den Beinen, um einmal oder noch einmal den Präsidenten zu sehen: die Reitervereine aus der ganzen Pfalz, die von einem Ende des Landes an der Saargrenze bis zum anderen Ende am Rhein, zum Teil während der ganzen Nacht durch 140 Kilometer geritten waren, die älteste Garde der Veteranen von 1870 und alle Turn- und Sportvereine. Kleinste Dörfer hatten große Triumphbogen errichtet. Auf einem in Neustadt standen Turner in wirkungsvoller Pyramide. Sehr nett war eine Szene in Geisheim: Ein kleines Mädchen stand, mit einem Fähnchen winkend, auf einem Podest, darüber ein Plakat, mit Blumen umrankt: „Grüß Gott meinem Ehrenpaten!" Es war das siebente Kind ihrer Eltern.

Einen Höhepunkt der Fahrt bildete Neustadt, wo Bürgermeister Forthuber die Ansprache hielt und wo Kommerzienrat Helfferich, der Bruder des verunglückten Ministers, mit Familie dem Präsidenten vorgestellt wurde. Die Tochter, in altpfälzischer Tracht überreichte Blumen. Hier war auch eine Abordnung mit der Bundesfahne der pfälzischen Kriegervereine aufgestellt. Jedem einzelnen Veteranen drückte Hindenburg die Hand.

In einem anderen Ort sehen wir noch eine 48er Fahne in Schwarz-rot-gold, heute die Reichsfahne. Bis hierher und während des weiteren Weges sah man vor jedem Haus fast ohne Ausnahme Weidenbäume und Eichenlaub. Kein Haus war ohne Fahne. Die Glocken läuteten. So ging es weiter durch Musbach, Gimmeldingen und Ruppertsberg, den edelsten Lagen der Pfalz, nach Deidesheim, wo auf dem altertümlichen Rathausplatz außer Bürgermeister Siben noch Geheimrat von Bassermann-Jordan und Frau Piper von Buhl den Präsidenten begrüßten. Dann kommt Wachenheim mit dem Dahlberger Hof und der Wachenburg. Hier sieht man die Kleinsten aus der Kleinkinderschule, die Mädchen mit bunten Blumen im Haar, die Buben mit selbstgefertigten Papierhelmen, und an der Spitze einen Knirps, der die Trommel begeistert schlägt.

Die Fahrt geht ihrem Ende zu. Noch ein Aufenthalt mit Begrüßung durch den Bürgermeister Dahlem gibt es im Kurpark von Bad Dürkheim. Dann geht's durch Orte mit Arbeiterbevölkerung, wie Marxdorf und Oggersheim, überall nicht minder herzlich begrüßt, nur statt Schwarz-weiß-rot sieht man neben den bayerischen Farben jetzt mehr Schwarz-rot-gold, der einzige Unterschied. Die Industriestadt Ludwigshafen zeigt die Anhäufung von Menschen, wie man sie gerade hier nicht für möglich gehalten hätte. Leider wird die Ansprache des Bürgermeisters Kleeford an Stelle des erkrankten Oberbürgermeisters durch einen gewaltigen Regenschauer unterbrochen. Hier besteigt der Reichspräsident den Dampfer „Hindenburg" zu der Rheinfahrt.

Mainz, 19. Juli.

Ludwigshafen, der größte Industrieplatz der Pfalz, ist zugleich die jüngste Stadt des Landes; zeugt doch der Obelisk des Platzes, auf dem Hindenburg heute von den Vertretern der Stadt empfangen wurde, davon, daß der Bayernkönig Ludwig I. Gründer der Stadt ist. An die Zugehörigkeit zu Bayern aber erinnert der umgedichtete Spruch auf dem Sockel des Denkmals: „Bayern und Pfalz — Gott erhalt's."

Der Dampfer wartet.

Der Aufenthalt ist hier nur kurz, denn der Festakt in Speyer hat reichlich Zeit verschlungen. So geht es lediglich durch die Hauptstraßen nach dem Ludwigsplatz. Bürgermeister Kleeford begrüßt das Oberhaupt des Deutschen Reiches, und schon geht es weiter zum Rhein hinab, wo für den hohen Gast der große Dampfer der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hindenburg" bereitliegt. Erst vor einer Woche führte dieses Schiff weit über 1000 Mitglieder der Deutschen Volkspartei aus Frankfurt zu einer Befreiungsfahrt nach Koblenz; heute nimmt an der Fahrt rheinabwärts durch pfälzisches und badisches Stromgebiet bis zur hessischen Grenze nur das unmittelbare Gefolge des Reichspräsidenten, der bayerischen Regierung, der Vertreter der pfälzischen Behörden und wenige geladene Gäste teil, darunter der Reichskommissar Freiherr Langwerth von Simmern und der Präsident des oldenburgischen Regierungsbezirks Birkenfeld, dessen Anwesenheit an einen besonders krassen Fall deutscher Kleinstaaterei an der Nahe erinnert.

An historischen Stätten vorüber.

Vorbei an Mannheim auf dem rechten und den mächtigen Fabrikanlagen der J. G. Farben in Ludwigshafen-Oppau sowie der pfälzischen Kreisstadt Frankenthal am jenseitigen Ufer geht die Fahrt. Gehört dieses Stück Rhein auch nicht zu der viel besungenen Strecke des Mittelrheins, so hat doch auch hier eine Stromfahrt ihre Reize. Weiter als dort geht der Blick ins offene Land, begrenzt durch die Bergstraße und den Odenwald rechts und die Hardt drüben. Dazwischen die breite Rheinebene mit reifenden Korn- und Rebengeländen. Dann der Altrhein mit dem Riedgebiet, das teilweise noch der Urbarmachung durch Entwässerung harrt. Nibelungenland! Wir nähern uns der türmereichen Lutherstadt Worms. Von dort ging über den Rhein die Jagd zum Odenwald, wo man heute noch an verschiedenen Stellen den Siegfriedquell zeigt. Stätten deutscher Vorgeschichte. Doch schon dreht das Reichspräsidentenschiff bei, um zu landen. Wir befinden uns in hessischem Hoheitsbereich, und es kommen nach altem Brauch die Regierenden Hessens an Bord. Staatspräsident Adelung harrt mit seinen Ministerkollegen am Ufer. Mit ihm die Vertreter der Bürgerschaft, Oberbürgermeister Dr. Rahn, mit Beigeordneten und Stadträten, Vertretern von Behörden, Industrie und Handel. Sie begeben sich zum Dampfer, auf dem Hindenburg sie empfängt. Kurze Ansprachen werden gehalten. Der Reichspräsident dankt herzlich und begrüßt jeden einzelnen der Gäste.

Mainz wird sichtbar.

Nun geht es weiter dem goldenen Mainz zu, während die jubelnden Zurufe der Menge am Ufer verklingen. Links liegt die Liebfrauenkirche im freien Gelände. Wo einst die nördliche Außenstadt stand, die 1689 die abziehenden Franzosen niederbrannten, wächst heute die Spitze der rheinhessischen Weine, die Liebfrauenmilch. Jetzt reiht sich ein Weinort an den anderen: Guntersblum, Nierstein, Nackenheim, Laubenheim und dazwischen als landschaftlicher Mittelpunkt und städtebaulicher Höhepunkt Oppenheim mit seiner Landskron, der Burg hoch über der Stadt und der einstmals auch von den Franzosen zerstörten Katharinenkirche. So geht es weiter westwärts Mainz entgegen, dessen Türme am Aebndhimmel sichtbar werden, gekrönt von Balthasar Neumanns Meisterwerk, dem barocken Mittelturm des Doms. Im Vorbeifahren wird auf der Reede von Mainz eine Parade der Schleppboote entgegengenommen. Dann ist die Rheinfahrt für heute beendet.

Herzlicher Empfang am Ziel.

Oberbürgermeister Külb empfängt an der Landungsbrücke im Namen der Stadtverwaltung den Präsidenten, der begeistert von den Menschenmassen begrüßt wird, die sich am Ufer, auf der Rheinbrücke und längs der Straße aufgestellt haben, durch die der Weg zum Deutschordenshaus geht, in dem Hindenburg Wohnung nimmt. Doch die Amtspflichten hören für das Oberhaupt auch jetzt noch nicht auf. Ein Abendessen — wenn auch im kleineren Kreis — schließt sich unmittelbar an. Zwischendurch wird noch der Bundesvorstand des Reichsbanners empfangen, das hier morgen auf dem Halleplatz eine Massenkundgebung mit Reden von Severing, Hörsing und anderen plant, und zuguterletzt muß der Reichspräsident noch ein Ständchen entgegennehmen, das ihm die Mainzer Gesangvereine vor dem Palais darbringen, auf dessen Dachfirst die Reichspräsidentenstandarte seit kurzer Zeit weht, an Stelle der Trikolore, von deren Einholung vor knapp drei Wochen wir zu berichten hatten. Zwei symbolische Handlungen, welche die geschichtliche Bedeutung der Vorgänge deutlich machen, deren Zeuge wir hier am deutschen Rhein waren und in diesem Augenblick sind.

Der deutsche Wert.

Was Hoover über den Deutschen denkt.

Aus Anlaß der Deutschlandreise einer Abordnung der amerikanischen Steuben-Gesellschaft hat der

Präsident der Vereinigten Staaten

dem deutschen Reichspräsidenten nachstehende Botschaft übermittelt:

„Ich bin glücklich, mich persönlich an Euer Exzellenz wenden und Ihnen die freundschaftlichen Grüße des amerikanischen Volkes übermitteln zu können. General von Steubens unschätzbare Verdienste um unsere Unabhängigkeit werden in jeder amerikanischen Schule gelehrt und leben in der dankbaren Erinnerung jedes amerikanischen Bürgers.

Das Volk der Vereinigten Staaten hat auch niemals alle sonstige wertvolle Hilfe vergessen, die Männer deutscher Geburt oder deutschen Blutes für das nationale Sein unseres Volkes geleistet haben. Sie haben die Grundsätze unserer Erziehungsmethoden, unsere Wissenschaft, Technik, Kultur und Kunst beeinflußt, sie haben dem Lande ihrer Wahl wertvolle Dienste geleistet und haben für das Land ihrer Herkunft Ehre eingelegt.

Herbert Hoover."

Reichspräsident v. Hindenburg

hat mit folgenden Worten geantwortet:

„Ich danke Ihnen, Herr Präsident, aufs herzlichste für die freundschaftlichen Grüße, die Sie im eigenen Namen und im Namen des amerikanischen Volkes mir übermittelt haben. Es war uns Deutschen eine aufrichtige Freude, so zahlreiche Mitglieder der amerikanischen Steuben-Gesellschaft in unserer Mitte begrüßen zu können. Wir haben mit Befriedigung festgestellt, daß die Erinnerung an General v. Steuben in den Vereinigten Staaten fortlebt. Ihm und vielen anderen Söhnen des deutschen Volkes ist es vergönnt gewesen, am Aufbau der Vereinigten Staaten mitzuarbeiten. Wir blicken mit Stolz auf sie, denn indem sie sich um ihre neue Heimat verdient machten, haben sie gleichzeitig Deutschland Ehre gemacht. Ihre Nachkommen sind berufen, das gegenseitige Interesse unserer Länder zu fördern im Interesse unseres gemeinsamen Ideals, Friede und Freiheit.

v. Hindenburg."

Das „Posener Tageblatt" vor Gericht.

Freispruch.

Unter dem Vorsitz von Dr. Cyprian verhandelte das Posener Landgericht gegen den verantwortlichen Redakteur unserer Zeitung, Alexander Jursch. Grund der Anklage war ein Artikel aus der „Kölnischen Zeitung" mit der Ueberschrift: „Ist Polen ein Reiseziel", der anläßlich der Landesausstellung im vergangenen Jahre geschrieben worden war.

Der Staatsanwalt beantragte auf Grund des § 186 des Strafgesetzbuches eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, mit der Begründung, daß die Frechheit, mit der im Artikel: „Ist Polen ein Reiseziel", der Angeklagte die polnischen Gerichte und das polnische Offizierkorps angriffe, unbedingt mit einer Freiheitsstrafe gesühnt werden müsse.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Grzegorzewski, führte ungefähr folgendes aus: Auf meinen Antrag hin hat der Herr Vorsitzende festgestellt, daß in den Gerichtsakten sich ein fristgerechter Strafantrag des Justizministeriums auf Grund und im Rahmen des Pressegesetzes vom 10. 5. 1927 befinde. Dieses Pressegesetz ist aufgehoben und kann eo ipso auf den Angeklagten keine Anwendung finden. Der Angeklagte hat die Anklage vom 22. 2. 1930 erhalten. Das Pressegesetz ist mit dem 28. 2. 1930 aufgehoben worden, so daß noch vor Rechtskraft der Anklageschrift das Pressegesetz zu verpflichten aufgehört hat.

Infolgedessen kann man den Strafantrag des Justizministeriums nicht für einen Antrag im Sinne des § 194 des Strafgesetzbuches auffassen, um so mehr, als einen solchen Antrag der Justizminister nur in seinem Charakter als Vorsitzender der beleidigten Richter stellen konnte (§ 196 des Strafgesetzbuches). Außerdem sei gemäß § 2 des Strafgesetzbuches für den Fall, daß zwischen der Begehung der Tat und ihrer Aburteilung zwei Strafgesetze verpflichten, immer das mildere anzuwenden. Das mildere ist in diesem Falle gegenüber dem Pressegesetze vom 10. 5. 1927 das Strafgesetzbuch.

Nach § 194 dieses Gesetzes ist aber ein Strafantrag der Beleidigten oder ihrer Vorgesetzten (§ 196) zur Bestrafung des Beleidigers erforderlich. Dieser Antrag fehlt aber, wie aus obigem hervorgeht. Auf alle Fälle aber fehlt ein entsprechender Antrag bezüglich der beleidigten Generalstabsoffiziere.

Die vorgesetzte Behörde dieser Herren ist das Kriegsministerium, und dieses hat keinen Strafantrag gestellt. Deshalb kann der Angeklagte auf keinen Fall wegen Beleidigung der genannten Offiziere verurteilt werden.

Die Anklage kann sich nicht auf § 186 und 187 stützen, sondern höchstens auf § 185 (formelle Beleidigung). Die Wahrheit der Tatsachen, die die inkriminierten Artikel enthalten, sind ja gar nicht bezweifelt, sondern nur deren Form beanstandet, also kann höchstens eine Verurteilung aus § 185 des Strafgesetzbuches erfolgen, aber auch diese ist ungerechtfertigt, da der Angeklagte in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt hat.

Der Artikel ist aus der „Kölnischen Zeitung abgedruckt, woraus hervorgeht, daß die Ausführungen des Herrn Staatsanwalts irrtümlich sind, soweit sie annehmen, daß durch den inkriminierten Artikel erst das deutschsprechende Ausland in dieser Form über den Lemberger Prozeß gegen die deutschen Studenten informiert worden ist.

Es ist die Journalistenpflicht des Angeklagten, über Vorgänge und Meinungen anderer Zeitungen seine Leser zu informieren, was er durch Abdruck des genannten Artikels nur getan hat.

Der Artikel selbst ist sehr vornehm gehalten und enthält durchaus keine Merkmale der Beleidigung. Er ist im Gegenteil sehr wohlwollend. Eine derartige Kritik des Gerichts ist erlaubt und erwünscht und kann nur fruchtbar wirken.

Wenn wir vergleichen, in welcher Form der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" über die Todesurteile im Lemberger Kommunistenprozeß und kürzlich das „Berliner Tageblatt" über das Reichsgericht in Leipzig geschrieben hat, so müssen wir feststellen, daß der inkriminierte Artikel dagegen direkt hochvornehm wirkt. Die beanstandeten Wendungen sind an und für sich absolut harmlos.

Wenn behauptet wird, daß außer sehr klugen Leuten in den höchsten militärischen Stellen auch andere sitzen, so ist damit noch nicht gesagt, daß diese anderen dumm sind, der nächstniedrige Grad von „sehr klug" ist nämlich „klug", und wenn man von jemandem behauptet, daß er klug ist, so kann man dieses als Beleidigung nicht auffassen.

Was die Wendung des „hochnotpeinlichen Verfahrens" anbetrifft, so ist allen denen, welche deutsche Rechtsgeschichte studiert haben, bekannt, daß dieser Ausdruck im Mittelalter und vorher auf Prozesse Anwendung fand, in denen die schwersten Strafen drohten.

In dem Prozeß gegen die deutschen Studenten in Lemberg handelte es sich um einen Prozeß, in dem die schwersten Strafen drohten, denn den Angeklagten wurde Spionage angeworfen. Daraus geht hervor, daß auch der Ausdruck „Hochnotpeinliches Verfahren" keine Beleidigung laut § 185 des Strafgesetzbuches enthält.

Aus allen diesen Gründen muß der Angeklagte freigesprochen werden, was ich beantrage.

Nach einhalbstündiger Beratung verkündigte das Gericht, daß der Angeklagte freizusprechen sei.

Die Taifunkatastrophe in Japan.

Tokio, 20. Juli.

Japan ist von der schwersten Taifunkatastrophe seit den letzten vierzig Jahren heimgesucht worden. Der Sturm nahm seinen Weg der Verwüstung vor allem über Kiushiu, die Koreastraße und den südlichen Teil Koreas. Die Zahl der Menschenverluste ist außerordentlich hoch. Man schätzt sie bereits jetzt auf weit über tausend. In einer Ortschaft allein wurden 300 Menschen getötet. Hunderte von Fischerfahrzeugen sind gesunken oder werden vermißt. Im Hafen von Nagasaki gingen mehrere Schiffe unter. Die Verbindungen sind überall unterbrochen, so daß sich noch kein auch nur annähernd richtiges Bild über das Ausmaß der Katastrophe gewinnen läßt. Stündlich laufen neue Unglücksmeldungen ein. Bisher ist der Nachrichtendienst nur auf funkentelegraphischem Wege möglich.

Die schwarze Hand.

Uns geht heute folgendes Schreiben in polnischer Sprache zu. Der Poststempel ist unleserlich, eine Freimarke befindet sich nicht auf dem Umschlag, Strafporto ist nicht bezahlt worden.
(Eine schwarze Hand,
mit Bleistift gemalt.)

Murzyna, 20. 7. 1930.

Ihr deutschen Schweine schreibt in Eurer dümlichen Zeitung, daß die altpolnischen Gebiete von Euch geraubt worden sind (Wir haben das nicht geschrieben! Die Red.) **und wißt Ihr denn nicht, daß Euer Friedrich der räuberische Spitzbube gewesen ist, der Polen Oberschlesien, Posen und Pommerellen geraubt hat, und Ihr dummen Schweine erzählt jetzt, daß man sie Euch geraubt habe? Die Demonstration vor Eurem Hause hätte damit enden müssen, Euch durch Bomben in die Luft zu sprengen; ein Glück, daß ich mit meinen Jungens während der Demonstration nicht dabei war, sonst wäret Ihr Schweine noch heute mit Eurer ganzen Zeitung in der Luft, aber nicht lange, und dann erscheine ich mit meinen Jungens, und dann werdet Ihr schon polnische Handgranaten und Bomben kennen lernen. Die schwarze Hand, die ich gezeichnet habe, die ist von mir; hoffentlich kennt Ihr sie bereits, und wenn nicht, so werdet Ihr sie in kürzester Zeit kennen lernen, Ihr deutschen Schweine, die Ihr polnisches Brot freßt.**

Ein polnischer Bürger.
(Unterschrift unleserlich.)



Vor dem Start zum Europa-Rundflug.

Die Halle mit den ausländischen Flugzeugen in Staaken.

als Frankreich von sich aus den Stein ins Rollen brachte, welchen man durch solche Bestrebungen aufzuhalten sich bemüht, obwohl der Briandsche Plan mit der üblichen Begeisterung begrüßt worden ist.

Die Bestrebungen haben eine Spitze gegen Deutschland und Sowjetrußland, weil man von beiden Seiten einen Angriff auf das eigene wirtschaftliche Machtpotential fürchtet. Polen sieht ganz richtig die Möglichkeit einer wirtschaftsfriedlichen Verständigung im Abschluß von Handelsverträgen und Sonderabkommen. Es muß aber eigenartig berühren, daß Polen die Ratifizierung wichtiger Handelsverträge bisher schuldhaft verzögerte. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Ratifizierung der 13 Handelsverträge, welche ihrer parlamentarische Inkraftsetzung harren, von großer Bedeutung ist. Der Rationalisierungsprozeß steckt noch in den Kinderschuhen, und in dieser Hinsicht könnte Polen von den übrigen Staaten noch recht viel lernen.

Die Legionäre.

Warschau, 21. Juli.

Im Warschauer Klub der Staatsbeamten fand gestern die Führertagung des Legionärverbandes statt, an welcher 147 Delegierte aus ganz Polen teilnahmen. Ministerpräsident Slawek wohnte der Tagung bei. Er hielt einen fast einstündigen Vortrag über den psychischen Idealtyp des Legionärs als Kämpfer um den polnischen Staat und um die Aufgabe, die er jetzt zu erfüllen habe. Weiter wurde über die Vorbereitungen zum Legionärkongreß in Radom gesprochen und eine Entschließung gefaßt, in der die Pflichten des Legionärs zum Ausdruck kommen. Die Tagung schloß mit Kundgebungen für den Staatspräsidenten und den Marschall Pilsudski ab.

Revolutionäre Verschwörungen in Portugal aufgedeckt.

Sturz der Regierung geplant. — Der Putsch verhindert. — Zahlreiche Verhaftungen.

Lissabon, 20. Juli. Eine revolutionäre Verschwörung großen Umfangs, die den Sturz der Regierung bezweckte, ist von der politischen Polizei aufgedeckt worden. Es hat sich herausgestellt, daß zahlreiche frühere Regierungsmitglieder sowie eine Anzahl höherer Offiziere und führender Persönlichkeiten in die Verschwörung verwickelt sind. Unter den Verhafteten befindet sich der frühere Ministerpräsident Cardoso, der frühere Kriegsminister Ribeiro sowie der frühere Kommandant der republikanischen Garde Teixeira.

Durch die Aufdeckung der Verschwörung sind die Pläne der Putschisten vereitelt worden. Die Regierung ist vollkommen Herrin der Lage. Sämtliche Truppen befinden sich in den Kasernen in Alarmbereitschaft. Ein Eingreifen ist indessen nicht erforderlich, da Ruhe und Ordnung herrschen.

Der Putsch sollte am Donnerstag ausgeführt werden, also am Tage, der mit dem Geburtstag des früheren Präsidenten José Almeida zusammenfällt. Die Polizei nahm etwa 50 Verhaftungen vor. Unter den Festgenommenen befinden sich neben zahlreichen früheren Regierungsmitgliedern und höheren Offizieren auch der Chefredakteur der „Republica". Der frühere Premierminister José Domingos de Satos, der in Paris in der Verbannung lebte und kürzlich nach Lissabon heimlich zurückgekehrt war, anscheinend die Verschwörung zu leiten, konnte sich seiner Verhaftung durch die Polizei entziehen. Als die Polizei bei prominenten, der Umsturzbewegung nahestehenden Politikern eine große Razzia veranstaltete, war José de Santos schon über alle Berge.

Mühlhausen, 21. Juli. (R.) In Thüringen zwischen Mühlhausen und Eisenach stürzte ein mit 20 Frauen besetzter Wagen des Königin-Luisen-Bundes aus Frankenhausen in einer Kurve um. Drei Frauen wurden schwer, neun leichter verletzt und eine getötet.

*

Altona, 21. Juli. (R.) Ein von der Sturmabteilung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei gestern veranstalteter Umzug in Bahrenfeld wurde von der Polizei aufgelöst.

*

Berlin, 21. Juli. (R.) Zwischen den beiden nationalsozialistischen Gruppen sollen, wie die „Welt am Montag" wissen will, Verhandlungen über eine Einigung im Gange sein, die eine gegenseitige Bekämpfung während des Wahlkampfes ausschließen sollen.



60 Jahre Dr. phil.

Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff, der Altmeister der klassischen Philologie in Berlin, konnte am 20. Juli sein sechzigjähriges Doktor-Jubiläum begehen.

Deutschlands innerpolitische Lage.

Der Wahlkampf beginnt.

WTB. teilt mit:

Der Herr Reichspräsident hat die Verordnung, durch welche die beiden Notverordnungen wieder außer Kraft gesetzt werden, mit folgendem an den Herrn Reichskanzler gerichteten Schreiben übersandt:

Berlin, den 18. Juni 1930.

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Anbei übersende ich Ihnen die Verordnung, welche meine auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassenen beiden Verordnungen vom 16. Juli d. J. dem heutigen Beschluß des Reichstags entsprechend wieder aufhebt. Ich ersuche nunmehr die Reichsregierung, mir alsbald Vorschläge für den Erlaß von Verordnungen zu unterbreiten, die im Rahmen des Artikels 48 der Reichsverfassung die Sanierung der öffentlichen Finanzen und damit die Grundlagen der wirtschaftlichen Entwicklung sicherstellen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener
v. Hindenburg

Nachdem der Reichstag den Reichspräsidenten und die Regierung zum Durchgreifen gezwungen hatte und Neuwahlen für den 14. September angesetzt werden mußten, hat die Regierung sofort gehandelt. Sie hat einen Aufruf erlassen, der folgenden Wortlaut hat:

An das deutsche Volk!

Der Reichstag hat die Mittel verweigert, deren das Reich zur Durchführung seiner Aufgaben bedarf. Die Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten sind von einer geringen Mehrheit abgelehnt worden, die in sich uneinig und zur Uebernahme der Verantwortung nicht fähig ist.

An das Volk ergeht jetzt der Ruf, selbst über seine Zukunft zu entscheiden. Soll das deutsche Volk der Reichsregierung versagen, was zur Ordnung der Finanzen, zur Erhaltung der deutschen Wirtschaft und zur Sicherung der sozialen Verpflichtungen nötig ist? Das ist die Frage des 14. September.

Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß Reich, Länder und Gemeinden ihre Aufgaben erfüllen können.

Die Reichsregierung.

Die Presse.

„Berliner Börsenzeitung": „Der Zersplitterung auf der Rechten steht die unerschütterte Geschlossenheit der Linken gegenüber. So wie in Sachsen bei den letzten Wahlen Kommunisten und Sozialdemokraten nichts an Kraft eingebüßt haben, so wird auch im nächsten Reichstag der Marxismus die einzig wirklich breite und tiefgegliederte Masse sein."

„Germania": „Das Schicksal dieses Reichstages war redlich verdient. Er schuf am Freitag den Gipfelpunkt seiner Verhandlungs- und Verantwortungsunfähigkeit, indem sich eine Mehrheit fand, die die von der Regierung erlassenen Verordnungen wieder aufhob. In dieser Situation gab es nur die eine Möglichkeit, von der der Reichspräsident heute Gebrauch machte, daß er diesen Reichstag nach Hause schickte."

„Deutsche Allgemeine Zeitung": „Es geschah das Beschämende, die Sozialdemokratie konnte ihren Erfolg gegen Hindenburg nur erringen durch die 15 Stimmen der Deutschnationalen, die unter Führung des Geheimrats Hugenberg standen."

„Vossische Zeitung": „Die Parteien und Gruppen, die später die Verantwortung übernehmen wollen, müssen sich schon jetzt zusammenfinden, um zu vermeiden, daß der Wahlkampf sich auflöst in kleinliche Auseinandersetzungen über begangene Fehler, in einen Krieg aller gegen alle."

Die **„Tägliche Rundschau"** äußert Bedenken, daß der nächste Reichstag in ähnlicher Weise arbeitsunfähig sein werde. Dann dürfe er keinen Bestand haben, und man werde in solchen Fällen mit einer zweiten Neuwahl des Reichstages in kurzer Frist zu rechnen haben.

Das **„Hamburger Fremdenblatt"** schreibt: „Das Beispiel des Reichspräsidenten habe nicht vermocht, diejenigen, die einst in ihm allein das Schicksal Deutschlands erblickten, auf den Weg der Vernunft zurückzuführen, und ebenso verhängnisvoll habe sich die Sozialdemokratie gezeigt, die, demagogischen Wallungen folgend, die Verordnungen zu Fall gebracht habe. Deutschland sei kein Versuchsobjekt für in Dogmen verrannte Parteien."

Die **„Leipziger Neuesten Nachrichten"** führen aus: „Wir haben Verständnis dafür, daß die Sozialdemokratie gegen die Notverordnungen anrennt. Denn sie rennt damit zugleich gegen Hindenburg an. Daß aber eine Partei wie die Deutschnationalen das gleiche tat, wird in den Kreisen derer, die die geschichtliche Aufgabe der Deutschnationalen Volkspartei im Sinne einer Umformung zu einer wirklich konservativen Staatspartei sehen, nicht verstanden."

Die **„Bayerische Volkspartei-Korrespondenz"** spricht von einem unverantwortlichen Spiel der Rechts- und Linksopposition. „Die Parteien, die für den jetzigen Wahlkampf die Verantwortung tragen, wußten nicht, was sie tun, denn sonst hätten sie dem deutschen Volke erspart, in diesem Augenblick einen Wahlkampf durchzuführen, der keine Reinigung der politischen Atmosphäre, sondern weitere Vergiftung und Zerfleischung bringen wird."

Erneuerung?

Die **„D. A. Z."** schreibt: Die Besprechungen über die Reorganisation der Rechten nehmen ihren Fortgang. Es handelt sich gegenwärtig darum, den Gedanken der gemeinsamen Listen für Stadt und Land, der den Ausgangspunkt bildet, soweit zu entwickeln, daß er auch organisatorisch untermauert war, und daß er sich als tragfähig genug für spätere dauernde erweiterte Zusammenarbeit erweist. Von besonderer Bedeutung wird in diesem Zusammenhang die Tagung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes sein, die am Donnerstag stattfindet.

Inzwischen haben Graf Westarp und die meisten Mitglieder seiner Gruppe an den Vorstand der Deutschnationalen Partei ihre Austrittsbriefe geschrieben.

So hat Staatssekretär a. D. Wallraff ein Schreiben an den Parteivorsitzenden Hugenberg gerichtet, in dem er mitteilt, daß er sein Amt im Parteivorstand niederlege und gleichzeitig aus der Partei austrete, da er die vom Parteivorsitzenden getriebene Politik mit seinem persönlichen Verantwortungsgefühl nicht mehr zu vereinbaren vermöge. Mit ähnlicher Begründung hat auch der Abgeordnete Dr. Haßlacher Parteivorstand und Partei verlassen.

Der Parteivorstand und der Zentralvorstand der Hugenberg-Gruppe werden sich also am Donnerstag bzw. Freitag nur noch mit der Verlustbilanz und mit den Plänen zu beschäftigen haben, die für ein engeres Zusammenarbeiten mit den Nationalsozialisten ausgearbeitet werden.

*

Ueber „Die letzten Stunden des Reichstags" sprach im Rahmen der Berliner Funkstunde am Freitag abend der Chefredakteur der „D. A. Z." Dr. Fritz Klein. Unter bewußter Vermeidung jeder politischen Wertung der Reichstagsauflösung vermittelte der Vortragende der großen Zahl der Rundfunkhörer ein lebendiges Bild des Sitzungsverlaufs.

Marschall Pilsudski.

Debatte um den Rückzug. — Fadenscheinige Begründung.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 21. Juli.

Der Rückzug Pilsudskis aus dem Kriegsministerium wird nach wie vor in den politischen Kreisen sehr eifrig besprochen. Die letzten Gerüchte wollen sogar von einer bevorstehenden Auslandsreise des Marschalls wissen, und zwar spricht man von den Kanarischen Inseln, die sich der Marschall für einen längeren Aufenthalt ausersehen hätte. Auch Rumänien wird wieder in Erwägung gezogen.

Die Regierungspresse hatte sich bisher völlig ausgeschwiegen, und erst jetzt nimmt das Oberstenorgan zu den Folgerungen Stellung, die aus dem Personalwechsel gezogen worden sind. Die **„Gazeta Polska"** geht über das Dekret des Staatspräsidenten einfach zur Tagesordnung über; denn weder stelle es einen Präzedenzfall dar, noch könne es in der Weise gedeutet werden, wie es die Oppositionspresse getan habe. Die Verfassung schreibe eben bei gewissen Staatsakten eine gewisse Form vor, die mit Rücksicht auf die Rechtskraft beobachtet werden müßte. Im übrigen wolle man den Urlaub nicht stören, und der Marschall erfreue sich der besten Gesundheit.

Diese Rechtfertigung des Dekrets kommt reichlich spät und vermag gewisse Zweifel nicht zu klären. Vor allen Dingen ist es erheblich, warum sich erst jetzt eine formelle Stellvertretung als notwendig erwies, wo doch der Kriegsminister schon seit mehr als acht Wochen auf Urlaub weilt und von General Konarzewski in dieser Zeit tatsächlich vertreten wurde. Acht Wochen hindurch hat man die Vorlage wichtiger Staatsakte nicht als störend empfunden, und gerade jetzt nach der Uebersiedlung des Marschalls nach Pikiliszki erachtet man ihre Erledigung als Störung. Wer den Arbeitseifer des Marschalls kennt, wird auch nicht annehmen wollen, daß er es als eine Störung auffaßt. Große Führer haben sich Entscheidungen sogar noch auf dem Totenbette vorbehalten. Die Begründung der „Gazeta Polska" ist also sehr fadenscheinig und wenig überzeugend.

Im übrigen hat sich gestern im Zusammenhang mit der Auslandsreise Pilsudskis das Gerücht verbreitete, daß die Regierung Sławek gleich nach Antritt der Auslandsreise Pilsudskis zurücktreten werde, und daß Professor Ponikowski zum Ministerpräsidenten berufen werden würde. Bekanntlich ist Professor Ponikowski schon einmal Ministerpräsident gewesen. Er gilt als Vertreter der gemäßigten Richtung, die eine Zusammenarbeit mit dem Sejm anstrebt. Es verlautet, daß die neue Regierung den Sejm schon in Kürze einberufen würde. Vorerst bleibt nur das Gerücht an sich interessant. Inwieweit es aber dem frommen Wunsche dieser oder jener Gruppe entspricht, muß zunächst dahingestellt bleiben.

Die Notlage der Landwirtschaft.

Warschau, 21. Juli.

Am Sonnabend begründete der Direktor des Wirtschaftsdepartements im Landwirtschaftsministerium, Dr. Adam Rose, vor der Presse den Schritt der polnischen Regierung, welchen sie bei den Baltenländern und den Donaustaaten zur Herstellung einer landwirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft unternommen hat. Die Notlage der Landwirtschaft ergebe sich aus dem Mißverhältnis der Preise für landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse. Während die Industrie weitgehende Verpflichtungen durch Kartellabreden eingeht, eigne sich die Landwirtschaft viel weniger für solche Zusammenschlüsse. Das sei auf die Bedingungen der landwirtschaflichen Produktion zurückzuführen.

In der Landwirtschaft sei es schwerer, eine Verständigung der Produzenten zu erzielen und sich den veränderlichen Konjunkturen anzupassen. Angrarstaaten mit stark entwickelter Industrie müßten naturgemäß die Ausfuhr landwirtschaftlicher Artikel fördern, was zum Teil davon abhinge, daß die importierenden Staaten diesem Export keine größeren Schwierigkeiten entgegenstellen. Dies lasse sich durch Handelsverträge und Sonderabkommen erreichen, wie es etwa im Hinblick auf den Roggen zwischen Deutschland und Polen der Fall war. Eine ähnliche Bedeutung habe die angeregte Verständigung mit den Weizen und Gerste exportierenden Donaustaaten. Die in Aussicht genommene Konferenz der Landwirtschaftsminister soll vor allen Dingen den Boden für eine großzügige Rationalisierung vorbereiten. Sie könnte ferner zu einer veterinären Verständigung und zu einer gemeinschaftlichen Lösung der Transitfragen führen. Das moralische Recht, die Initiative in dieser Richtung zu ergreifen, könne Polen nicht nur aus der Tatsache herleiten, daß es der größte Agrarstaat Europas sei, sondern auch deshalb, weil in Polen eine Rationalisierung der Ausfuhr schon in Angriff genommen sei.

Soweit die polnische Begründung. Der Vorschlag kann keineswegs überraschen, denn sowohl auf dem Baltikum als auch im Südosten Europas glaubt Polen schon seit geraumer Zeit eine gewisse Führerstellung für sich in Anspruch nehmen zu können. Die politische Entente ist aber in beiden Richtungen gescheitert, und daher versucht man jetzt unter der Deckung einer agrarwirtschaftlichen Verständigung den Traum verwirklichen zu können. Merkwürdig ist dabei nur, daß diese Verständigungsbereitschaft in den polnischen Regierungskreisen zu einer Zeit reifte,

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 21. Juli.

Warnung!

Wie wir erfahren, arbeitet in Posen und Pommerellen eine Werbekolonne von mehreren jungen Leuten, die das Buch von H. J. Zeller „Mutterland" vertreiben und sich dabei auf kirchliche Empfehlungen sowie auch auf eine deutsche Posener Buchhandlung berufen. Keine der deutschen Posener Buchhandlungen hat mit diesen jungen Leuten etwas zu tun, um so weniger, als die Werber das Buch mit 35 Złoty verkaufen, während es jede Buchhandlung in Polen für 30,80 Złoty liefern kann. Die Bestellscheine sind außerdem so gefaßt, daß sie für den liefernden Verlag ziemlich freibleibend sind (auch in der Lieferfrist), während sich der Besteller in jeder Hinsicht bindet und auch noch die Porto- und Nachnahmegebühren übernimmt. Es ist äußerst bedenklich, landfremden Leuten, die sich außerdem in ihrem Privatleben merkwürdig benehmen, Vorauszahlungen zu leisten und Bestellungen zu erteilen, die der ortsansässige deutsche Buchhandel billiger und zuverlässiger erledigt. Die Empfehlungen einzelner Geistlichen beziehen sich nur auf den Inhalt des Buches, aber nicht auf die ungewöhnliche Vertriebsart des Verlages.

Die diesjährige Ernte.

lc. Die Erntearbeiten sind in vollem Gange. Der Roggen dürfte zum größten Teil wohl schon überall eingefahren sein. Die Gerste ist bereits gemäht. Der Körnerertrag des Roggens wird wohl weit unter dem des Vorjahres stehen; hatte doch der Roggen während seiner Blütezeit durch starke Nachtfröste sehr gelitten. Das Sommergetreide wiederum litt unter der anhaltenden Dürre der letzten Wochen. Für Kartoffeln und Rüben sind die Aussichten durch die Dürre ebenfalls recht schlecht, der Ertrag der Frühkartoffeln stand weit unter Durchschnitt. Die Blätter der Rüben bedecken noch nicht einmal die Reihen, wie es in den Vorjahren zu dieser Jahreszeit immer der Fall war. Die Kleefelder, die als Samenklee stehen blieben, bieten ebenfalls einen traurigen Anblick, sie sind völlig ausgebrannt und stellenweise mit Kleeseide durchsetzt. Sollte der Regen anhalten, so ist zu hoffen, daß die durch die Dürre besonders schwer betroffenen Hackfrüchte sich noch ein wenig erholen.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug gestern, Sonntag, — 0,36 Meter und heute, Montag, früh — 0,30 Meter.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 22. Juli, 4.05 und 20.05 Uhr; am Mittwoch, 23. Juli, 4.07 und 20.05 Uhr.

× **Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.**

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 19.—26. Juli. Altstadt: Apteka pod białym Orłem, Stary Rynek 41; Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka Św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. — Lazarus: Apteka p. Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse ul. Pocztowa 25.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 22. Juli.

Posen. 7: Morgengymnastik. 13: Zeitsignal, Berichte, Konzert. 17.20: Musik. 18: Konzert. 19: Soldatenleben. 19.50: Uebertragung der Oper „Traviata". Danach Berichte und Tanzmusik bis 24.

Breslau-Gleiwitz. 11.45: Von Koblenz: Befreiungsfeier. 12.30: Aus der Stadthalle Koblenz. Befreiungsfeier. 16.30: Von Leipzig: Werke von Beethoven. 17.40: Kinderstunde. 19.10: Zur Unterhaltund (Schallplatten). 20.30: Bilanz. Die Revue des Monats von Hans Winge. 21.45: Kabarett auf Schallplatten. Leitung: Herbert Brunar. 22.15: Von Koblenz: Ehrenrundfahrt des Herrn Reichspräsidenten auf dem Rhein (Deutsches Eck, Koblenz).

Königswusterhausen. 11.45: Uebertragung der Befreiungsfeier in Koblenz. Begrüßung am Deutschen Eck. Empfang des Reichspräsidenten. 12.30: Befreiungsakt der preußischen Staatsregierung in der Stadthalle Koblenz. 16.30: Nachmittagskonzert von Leipzig. 20: Von Leipzig Militärkonzert. 21: Von Leipzig: Oskar Wilde. 21.40: Chansons.

Lokalpatriotischer Streifzug.

Neuzeitliche Posener Grünanlagen. — „Kranke Asphaltstraßen". — Verschwundene Gartenrestaurationen. — Die größten Napoleonschnitten mit Sahne. — Vom „Höcherlbräu" bis zur „Wilhelmshöhe". — Der Posener vor 30 Jahren, hatte er's besser?

Auch Städte vermögen ihren Charakter zu ändern, in gutem und mitunter in abträglichem Sinn. Dafür gibt es ja unzählige Beispiele. Schon mancher, der ein Menschenalter lang die Straßen seiner Geburtsstätte nicht mehr betreten hatte und nun nach Jahren vielleicht wieder in dem Ort zu weilen Gelegenheit hat, wo er seine Kindheit verbrachte, wird sich zu dem Schauergebnis emporgeschwungen haben: Wie hast du dich (meist in angenehmer Deutung) verändert! Zu den nennenswertesten städtebautechnischen Absichten gehört es, einer menschlichen Siedlungsgemeinschaft nach Möglichkeit die Uniformität steinerner Straßenbebauungen zu nehmen. Aus dieser Notwendigkeit entspringen einmal die verschiedenartig sich darbietenden Stile der Baukunst, und weiterhin ist es das Bestreben, durch Heranziehung und Dienstbarmachung der Natur einer Stadt jede Einförmigkeit zu nehmen. Die häßlichsten Städte sind die, welche sich durch die Kahlheit ihres Planes kennzeichnen. Und nicht zu Unrecht rangieren diejenigen an vorderster Stelle, in denen das Grün der Blätter tonangebend ist.

In der großpolnischen Hauptstadt Posen ist in öffentlich-gärtnerischer Hinsicht im letzten Jahrzehnt unbestreitbar viel getan worden. Es mag hierbei die vorwiegend repräsentative Forderung viel mitgesprochen haben. Die gartenarchitektonische Umgestaltung des Plac Wolności (früherer Wilhelmsplatz) verdient z. B. ebenso neidlose Anerkennung wie der wechselvolle Blumenschmuck, der sich in der Nähe bevorzugter Punkte der Stadt als angenehme Augenweide zu erkennen gibt. Ich denke da vor allem an die schönen Blumenbeete vor dem Schloß (um Himmelswillen nicht etwa die Verwahrlosungskulturen in den Vorgärten in der Wały Jana III, früher Oberwallstraße) und die Gaststätten, welche man in den öffentlichen Parks — insbesondere „Park Marcinkowskiego (Schillerpark), „Park Wilsona" (Botanischer Garten) und „Park Miejski" (Goethepark) — der Natur mit besonderer Sorgfalt bereitet hat. Leider teilt Posen das Schicksal mit vielen anderen Städten, die mit ständigem Bevölkerungszufluß zu rechnen haben, daß die Zahl der in ihr Schatten spendenden Blätter und somit Bäume von Jahr zu Jahr Einbuße erleidet. Ich rede nicht von den pflanzlichen Opfern der vorjährigen Rekordwinterkälte. Diese trostlosen Zeugen eines natürliches Leben vernichtenden Witterungsextrems müssen unbedingt im Interesse der Aesthetik des Straßenbildes an ihr Abgestorbensein glauben. Trauriger stimmt aber schon den erholungssuchenden Bewohner namentlich in der heißen Jahreszeit, daß er fortan in voller Glut die Bürgersteige entlang wandeln muß, wo er früher die Kühle ihn begleitender Baumalleen erfrischend genießen durfte. Es ist nun einmal Tatsache, daß ganze Straßenzüge durch die radikale Liquidation des sie flankierenden Baumgrüns eine Veränderung hinnehmen mußten, durch das sie bestimmt nicht gewonnen haben. Ihr Charakterzug ist kahl, beinahe versteinert. Man ziehe Vergleiche zu dem anmutigen Kleid, in dem sich früher die Aleje Marcinkowskiego (früher Wilhelmstraße) repräsentierte — ein kleiner Posener „Boulevard" —, und zu dem heutigen baumbestandlosen Zustand, an dessen Starrheit man bestimmt keine Freude nehmen kann. Aehnlich liegen die Dinge bei anderen Straßen, deren kranker Gesichtsausdruck infolge des entführten Grüns schmerzlich berührt. Passanten, welche die Podgórna (Bergstraße) oder Sew. Mielżyńskiego (Viktoriastraße) häufiger benutzen — um bei der engeren Oberstadt zu bleiben — werden dies bestätigen können. Aber auch Spaziergänger, welche das Gebiet der ehemaligen inneren Befestigungsanlagen verlassen, werden mit Wehmut an die Tage zurückdenken, wo sie unter den Blätterdächern alterprobter Baumstämme die Strapazen täglicher Arbeitslast abschütteln durften. Die alten Pappeln der Eichwaldstraße haben wohl schon längst die Sägemühlen passiert, die Glacisanlagen zwischen dem gewesenen Warschauer- und Kalischertor gehören ebenfalls der Posenschen Stadtgeschichte an, und neuerdings sind die Bäume, welche den früheren Ziegelweg, jetzt Ceglana, einsäumten, samt und sonders hingerichtet worden. In den zuletzt genannten drei Fällen mögen die Erfordernisse des Stadterweiterungsplanes eine ausschlaggebende Rolle gespielt haben. Dagegen läßt sich nun halt nichts machen. Aber unverboten ist es, den Wunsch zu äußern, den städtischen gesunden Baumvorrat zukünftig nur noch dann zu reduzieren, wenn es unabwendbare Notwendigkeit ist, und im übrigen durch ständige Neuanpflanzungen zum Vorteil der Stadt Posen eine treibende Grünfreudigkeit zu bekunden. Schaden kann hierdurch doch niemandem erwachsen.

Weil ich nun gerade einmal, und zwar ausnahmsweise ein gärtnerisches Kapitel aufgerührt habe, möchte ich daran erinnern, daß das heutige Posen seinen Einwohnern Erholungsorte im Freien nicht mehr in dem Umfange bietet, wie es vor 30—40 Jahren der Fall war. Die Zahl der Gartenrestaurants von ehedem ist so ziemlich ausgestorben, lediglich ein kleiner Rest ist übriggeblieben. Ueber die Ursache dieser Vergänglichkeit will ich als Nichtnationalökonom keine Betrachtungen anstellen, geschweige mich zu dem Versuch eines Sachurteils versteigen. Nur möchte ich schüchtern einflechten, daß die um 1900 beginnende Ausflugsmode in die weitere Umgebung Posens dazu beigetragen haben mag, daß der Geschmack für die Freiluft-Lokale innerhalb der Festungsmauern zum Schwinden kam. Einige sind wahrscheinlich auch Objekte der Grundstücksspekulation damaliger Zeit geworden. Um mit den Konditoreien anzufangen, so hatte man dazumal drei erstklassige mit Springbrunnen ausgestattete Gärten zur Auswahl, wo Kaffee, Kuchen und damit verwandte Begriffe erhältlich waren. Insbesondere in der Provinz sehr geschätzt war J. T. Beely u. Co. in der Aleje Marcinkowskiego 5 (s. Zt. Wilhelmstraße), dessen Kaffeegarten durch drei terrassenförmige Erhöhungen mit eingebauten Grotten — noch gegenwärtig z. T. erhalten — eine bemerkenswerte Note erhielt. An schwülen Sommerabenden war der Aufenthalt daselbst sehr begehrt, besonders wenn das Streichorchester der Kleistgrenadiere (unter Fister) oder der Fußartillerie Nr. 5 (unter Saß) konzertierte. Heute dient dieser Grund und Boden ganz anderen Zwecken. Mit bunten Glaslampen erleuchtet wurde abends das Gartenabteil von Zuromski in der Kantaka (damalig Bismarckstr.) Nr. 9. Auf mich übte diese bewährte Kuchenquelle insofern eine außerordentliche Anziehungskraft aus, weil es dort nach meiner Ueberzeugung die größten Portionen Napoleonschnitte mit Schlagsahne gab. Mein Schätzungsvermögen wurde übrigens von anderen „Interessenten" geteilt. Auch dieses vornehmer Erholung dienende Stückchen Erde hat an den Fortschritt glauben müssen: Heute steht dort kein Baum mehr. Das gleiche Schicksal brach über die Gartenkonditorei von Wolkowitz (später Manske) herein, die sich in dem Hause Plac Wolności (früher Wilhelmplatz) 14 befand. Eine behagliche Stille zeichnete diesen baumbepflanzten Ort aus, hierher wanderten vornehmlich solche Personen, die mit dem Straßenlärm nicht in Berührung kommen wollten. Autohupenskandal gab es zu der Zeit noch nicht. Den Boden dieses Idylls nahm später ein imposantes Großstadtgebäude in Besitz, stolz ragt es über vier Etagen hoch an der Ecke 3. Maja (s. Zt. Theaterstraße) zum Himmel empor, trotzdem wird es meine Erinnerung an die Konditorei Wolkowitz nicht erdrücken. Von den großen Gartenetablissements, die vor 30 Jahren in Posen existierten, ist außer dem „Zoologischen Garten", der seine Tradition ungeschmälert bewahrt, eigentlich nur noch das Restaurant „Boulevard" an dem Plac Nowomiejski (früher Königsplatz) als letzter Rest übriggeblieben. Es hieß anfangs „Höcherlbräu" nach dem aus Kulm (Chełmno) eingeführten und so benannten Bier und wurde später in „Viktoria-Garten" umgetauft. Teile des Gartens, der durch seine außerordentliche Kühle äußerst anziehend wirkte, sind später an das Garnisonlazarett verkauft worden. Von dem Lambertschen Garten (Piekary (Bäckerstr.) 17, wo ebenso wie in dem soeben genannten gelegentlich abendliche Militärkonzerte stattfanden, steht gegenwärtig auch nicht mehr viel. Seinen einstigen Zwecken — in ihm wurde im Sommer auch Theater gespielt — dient er schon längst nicht mehr. Heute bildet er ein Glied der Apollopassage. Gänzlich verschwunden ist der große Konzertgarten von Tauber. Er war angelegt auf dem Terrain, auf welchem die Häuser der ul. Przecznica (Wittelsbacherstr.) hernach gebaut wurden. Die letzten großen Tage sah er anläßlich der Kaisertage im Herbst 1901, wo er das Sammellokal der Landwehrvereine war, denen zu Ehren ein Monstrekonzert in Szene ging.

Eines starken Besuchs erfreute sich s. Zt. der Garten des Restaurants „Wilhelma" in der Aleje Marcinkowskiego 7 (früher Wilhelmstr.) Das Unternehmen schloß in der Folge seine Pforten, um sie nicht mehr zu öffnen. In seinen Räumen wurde später das „Hindenburg-Museum" untergebracht, heute befindet sich dort die Börse. Gern aufgesucht wurden in früheren Jahren auch die Gärten von Mylius Hotel (jetzt „Palais Royal"), wo es allerdings etwas steif zuging, und von Duchowski (Plac Wolności 5, der nachherige „Wilhelmsgarten"), dessen Kulmbacher Bier sehr geschätzt war. An der Peripherie der Stadt gab es drei große Biergärten, an die in der Gegenwart nur noch kümmerliche Ueberreste erinnern: Bartholdshof (Skryta) in Jersitz, auf dessen Gelände sich u. a. der Geh. Kommerzienrat N. Kantorowicz eine Villa baute — der dazu gehörige Garten ist das Ueberbleibsel des einstmaligen Ausflugsorts —, hier hatte sich voriges Jahr die Leitung der Landesausstellung etabliert, zweitens der „Rosengarten" in Wilda (an der Rosenstraße, Różana), von dem kein Baum mehr am Leben geblieben ist, und drittens die „Wilhelmshöhe" in Lazarus, Niegolewskich (Augustastr.) 22, dessen hölzernes Restaurationsgebäude aus der Posener Gewerbeausstellung vom Jahre 1895 stammt. Heutzutage ist es ebenso wie der Garten dem Verfall preisgegeben, eine Automobilreparaturstelle hat hier ihre Zelte aufgeschlagen. In diesen Gärten tagten zahlreiche Kaffeekränzchen, die betreffenden Damen achteten streng darauf, daß ihnen die Fußbänke — wer kennt die noch — prompt durch den Kellner vor die Füße gestellt wurden. Gekegelt wurde an diesen Orten bis tief in die Nacht hinein. Vorbei, vorbei!

Bei größeren Partien neben dem noch florierenden „Schilling" und „Viktoriapark" an der Eichwaldstraße waren insonderheit ein Garten in Kobylepole und das Eichwaldrestaurant bevorzugte Ziele, die sich nunmehr den Ausflüglern indessen nicht mehr öffnen, was namentlich in Bezug auf das letztere unbegreiflich erscheint.

Wie wir also gesehen haben, hatte es der Posener vor 30 Jahren, wenn er eine Tasse Kaffee oder ein Glas Bier in Gottes freier Natur trinken wollte, erheblich bequemer als derjenige von 1930. Wer war besser daran?

A. —ke.

Verregnetes Wochenende.

Nachdem das Wochenende voraussagegemäß verregnet ist und damit alle geplanten Ueberlandpartien ins Wasser gefallen waren, raffte sich der Himmel am späten Sonntag nachmittag endlich zu einem heiteren Sonnenlächeln auf, das doch noch zu einem kleinen Spaziergang verlockte. Heute hat er im allgemeinen sein freundliches Gesicht beibehalten, wenn auch das Thermometer nur 17½ Grad zeigt.

Wettervoraussage für Dienstag, 22. Juli.

= Berlin, 22. Juli. Für das mittlere Norddeutschland: Uebergang zu etwas kühlerem Wetter mit Neigung zu einzelnen Schauern.

Nationale „Duldsamkeit".

Blutiger Ueberfall auf zwei Deutsche.

Weil sie auf der Straße deutsch gesprochen haben. — Die Täter sind Mitglieder des Aufständischenverbandes.

Ein blutiger Ueberfall wurde in der Nacht zu Donnerstag in Konitz auf einen deutschen Bürger L. verübt. Der Betreffende, Maler von Beruf, war nachts kurz nach 1 Uhr von der Arbeit auf dem Heimwege begriffen und unterhielt sich mit einem Lodzer Kaufmann in deutscher Sprache. Beide begegnetem dem Sekretär der Konitzer Kreiskrankenkasse, Kubik, einem berüchtigten Deutschenhasser, der dem Lodzer in polnischer Sprache Vorhaltungen machte wegen des Gebrauchs der deutschen Sprache und ihn zu schlagen drohte. L. kehrte nun zurück und versuchte die Streitenden zu beruhigen. In diesem Augenblick schlug Kubik, der wohl angetrunken war, dem Lodzer über den Kopf und gleichzeitig auch dem ihm zu Hilfe gekommenen Maler L. mit einem dicken Stock über die Stirn, so daß dieser in die Knie stürzte. Der Lodzer entfloh, um sich vor dem betrunkenen Rohling zu schützen, wurde aber von Kubik in der Hennigsdorferstraße eingeholt und wiederholt geschlagen. Als L. sich inzwischen von seinem Schrecken etwas erholt hatte und sich erheben wollte, kam der ebenfalls betrunkene Eisenbahner Nowak über die Straße herüber auf ihn zu und schlug nun seinerseits auf den wehrlosen Deutschen mit einem starken Stock ein, bis letzterer zusammenbrach. L. schleppte sich zur Polizei, wo ein Protokoll aufgenommen wurde. Die beiden blutdürstigen Raufhelden hatten vorher an einer Sitzung des Aufständischen-Verbandes teilgenommen. Sie werden sich nunmehr vor Gericht zu verantworten haben. Der arg zerschundene L. mußte sich blutüberlaufen in ärztliche Behandlung begeben.

Wann kehren unsere Ferienkinder zurück?

Am 31. Juli, am 9. August und am 16. August.

pz. Nachdem sämtliche deutschen Ferienkinder aus Polen mit den beiden Sonderzügen am 7. und 14. Juli Polen verlassen haben, liegen aus den meisten Aufenthaltsorten der Kinder, von den Heimen an der See und im Gebirge und den verschiedenen Landaufenthalten günstige Nachrichten vor, aus denen hervorgeht, daß auch das anhaltende Regenwetter die Sommerfreude der Kinder nur wenig beeinträchtigt. Wir wollen hoffen, daß nicht nur für unsere Ernte, sondern auch für unsere Ferienkinder bald wieder heller Sonnenschein durch die Wolken bricht, damit alle Kinder braun und gesund zurückkehren.

Ehe der erste Ferienzug zurückkommt, erwarten wir noch zwei Züge aus Rheinland und Westfalen, die hauptsächlich kölnischstämmige Kinder aus den beiden deutschen Provinzen zum Ferienaufhalt nach Polen bringen. Die Züge führen aber auch, wie in den früheren Jahren, eine Reihe deutscher Kinder mit, die ihre hiesigen deutschen Verwandten in Polen besuchen wollen. Der erste Zug, der am 30. Juli aus Westfalen abfährt, trifft am 31. Juli in den Morgenstunden auf dem Posener Hauptbahnhof ein, während der zweite Zug zur selben Zeit am 2. August hier sein wird. Die deutschen Kinder werden dann sofort vom Wohlfahrtsdienst in Empfang genommen und an ihre Bestimmungsorte weitergeleitet. Die Verwandten der Kinder werden, soweit dies noch nicht geschehen ist, über das Eintreffen ihrer Pflegekinder benachrichtigt.

Der erste Sonderzug aus Deutschland, der die Ferienkinder nach Polen zurückbringt, fährt am 8. August abends aus Berlin ab und trifft am 9. August in Posen ein. Mit diesem Zuge kehren alle Kinder aus den Kinderheimen und Landstellen zurück und alle die, die als ihren Rückreisetermin den 8. August angegeben haben. Genau eine Woche später, am 16. August, kommen sämtliche anderen Kinder zurück. Diejenigen Kinder, die schon am 30. Juni nach Ostpreußen gefahren sind, werden mit einem Sammeltransport über Deutsch-Eylau und Thorn bereits am 31. Juli zurückkehren.

Die deutschen Verwandtenkinder aus Berlin, die bereits am 5. Juli hier eingetroffen sind, kehren am 5. August wieder nach Berlin zurück. Dieser Rückreisetermin ist auf der Umhängekarte jedes Kindes vermerkt, und die Verwandten haben dafür zu sorgen, daß das Kind rechtzeitig in Posen eintrifft, um sich zur bestimmten Zeit dem Sammeltransport anzuschließen.

Von Herzen wünschen wir mit allen Eltern, daß es unseren vielen Ferienkindern, die über ganz Deutschland von Nord und Süd, von Ost nach West zerstreut sind, auch weiterhin gut gehen möge und sie recht erholt und gekräftigt und mit schönen Eindrücken und Anregungen nach Hause zurückkehren, um das neue Schuljahr mit rechter Freude zu beginnen.

Wojewodschaft Posen.

pz. **Samter,** 21. Juli. Seine Liebe zur Kirche bewies das Ehepaar Martin König, das trotz mancherlei Gebrechen im hohen Alter von 89 Jahren sich in der Kirche zum goldenen Hochzeitsfeste einsegnen ließ. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst wurde das Jubelpaar vom Ortsgeistlichen eingesegnet. Die ganze Gemeinde nahm an der Feier teil, in der Glückwunschschreiben und Gedenklatt des Evangelischen Konsistoriums verlesen wurden. Beide Eheleute waren schon einmal verheiratet. Die Jubelbraut hätte mit ihrem ersten Manne bereits die diamantene Hochzeit feiern können. Die Kinder des Jubelpaares aus den verschiedenen Ehen konnten zum großen Teil an der seltenen Feier teilnehmen.

Die Entwicklungstendenzen des polnischen Bankwesens.

Die Grossbank-Bilanzen für 1929. — Stillstand in der Aufwärtsbewegung als Folge der Wirtschaftskrise. — Unverändert hohe Dividenden. — Ausblick in die Zukunft.

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz.

Die polnischen Bankbilanzen pro 1929 spiegeln die ungünstige Entwicklung der polnischen Wirtschaftslage wider. Wenn auch die auf Industrie und Gewerbe lastende Depression, die Schwierigkeiten, mit welchen Gross- und Kleinhandel zu kämpfen haben und all die krisenhaften Erscheinungen der Wirtschaft das Bankgewerbe wohl nicht unmittelbar tangieren, so beeinträchtigen sie doch in ihren Folgen ebenso den Geschäftsumfang wie den Ertrag des Geschäftes. Einerseits sahen sich die Banken gezwungen, im Leihgeschäft grösste Zurückhaltung zu üben und demgemäss den Umsatz, der in normalen Zeiten den Nutzen aus Provisionen und Zinsen steigert, zu verringern; andererseits liegt es auf der Hand, dass aus der Insolvenzwelle den Banken erhebliche Verluste erwachsen. In letzterer Beziehung zählt das vergangene Jahr zu den ungünstigsten Abschnitten, welche das polnische Bankgewerbe zu verzeichnen hat. Hinzu kommt noch, dass die Stagnation der Börse, das Brachliegen des Konsortial- und Gründungsgeschäftes und die Verarmung des inländischen Kapitalmarktes das Betätigungsfeld der Banken stark eingeengt haben. Infolge der nur sehr mässigen Zunahme der ihnen anvertrauten Gelder, besonders der Spargelder und auch der ganz geringen Fortentwicklung der eigenen Mittel konnte das Kreditgeschäft nur unwesentlich gesteigert werden, auch die Liquidität hat gegenüber dem Vorjahr keine Besserung erfahren, so dass, alles in allem genommen, der Entwicklungsprozess im polnischen Bankwesen an einem Ruhepunkt angekommen zu sein scheint.

Die Verlangsamung des Entwicklungstempos ist aus der nur geringen Zunahme des Geschäftsumfanges deutlich erkennbar. Sehr schwierig und schleppend gestaltete sich die Bildung von Sparkapital. Das Anwachsen der Einlagen war bemerkenswert geringer als in den Vorjahren: während sie im Jahre 1928 bei 27 Verbandsbanken von 362.9 Mill. auf 519.8 Mill. angestiegen waren, hat sich das Tempo der Steigerung in 1929 wesentlich abgeschwächt, indem die Spargelder sich nur um 56.8 auf 576.6 Mill. erhöhten. Der grösste Teil der Zunahme entfällt zu dem auf terminierte Einlagen und Sparbücher, wobei eine ansehnliche Quote dieser Gelder auf fremde Währung, vornehmlich auf Dollar, lautet. Die Lozierungen in laufender Rechnung, die im Jahre 1928 leicht um rund 7 Mill. angestiegen waren, senkten sich in 1929 von 198 auf 195.1 Mill. zł. Noch stärker blieb der Zuwachs der ausländischen Kredite hinter dem des Vorjahres zurück: nachdem sie 1927 bis 1928 von 105.5 auf 204.8 Mill. zugenommen hatten, ergibt die Nostro-Position der Auslandsbanken zu Ende 1929 mit 207.8 einen nur um 3 Mill. höheren Saldo. Die Gesamtsumme der den Instituten anvertrauten fremden Mittel erreichte so Ende 1929 979.5 Mill zł, war also um nur 90 Mill. höher als 1928.

Der nur leichten Zunahme der fremden Mittel entspricht auf der Aktivseite der Kreditbilanzen eine mässige Erhöhung der Kreditgewährung: im Laufe des Operationsjahres 1929 sind die seitens der Privatbanken erteilten Kredite von 1173.8 auf 1.265.9 Mill. gestiegen und ergeben folgendes Bild: Wechselportefeuille 653.2, Terminanleihen 7.4 und offener Kredit 605.3 Mill. Die Steigerung der Aktivoperationen drückt sich also in einer Ziffer von 92.1 Mill. zł aus, während die Vermehrung der Einlagen nur 56.9 Mill. ergibt. Sowohl das Tempo der Einlagensteigerung als auch dasjenige der Krediterweiterung bleibt also beträchtlich hinter den Vorjahren zurück; das erklärt sich zum Teil durch die vorsichtige Kreditpolitik, welche die Banken angesichts der Krise, die die ganze polnische Wirtschaft erfasst hat, immer rigoroser befolgen.

Die Eigenkapitalien der polnischen Privatbanken erhöhten sich nur wesentlich auf 189.4 Mill. und gliederten sich am 31. Dezember v. J. folgendermassen: Anlagekapital 148.3, Reservekapital und andere Reserven 41.1 Mill. Das Verhältnis der eigenen zu den fremden Mitteln hat sich also nicht gebessert. Die Liquiditätsziffer hält sich mit rund 53 Prozent ungefähr auf dem Niveau von 1928. Fast alle Institute weisen eine relativ hohe Liquidität auf, die hauptsächlich in den beträchtlichen kurzfristigen Veranlagungen verankert ist. Die Handelskosten verzeichnen bei den Grossbanken eine Steigerung und betrugen im Verhältnis zur Bilanzsumme bei der Bank Związku Spółek Zarobkowych 3.1 Prozent, Diskontobank 2.3 Prozent und bei der Warschauer Handelsbank 2.3 Prozent. Dieser Steigerung der Handelsunkosten läuft parallel ein Anstieg der Erträgnisse des Zinsenkontos, das nach wie vor das Rückgrat der Eingänge darstellt. Das nimmt nicht wunder, wenn man berücksichtigt, dass die Marge zwischen der Einlagenvergütung und den Kreditkosten, die sich auch jetzt noch nach dreimaliger Diskontsenkung zwischen fünf und sieben Prozent hält, sehr gross ist. Es wäre ungerecht, aus dieser Riesendifferenz den Baknen durchweg einen Vorwurf zu machen. Man darf nicht vergessen, dass die Steuern, die sozialen Abgaben gewaltig gestiegen, dass alle Regien höher geworden sind, während sonstige Einnahmen (z. B. aus dem Emissions- und Börsengeschäft) ins Stocken gerieten, so dass in der Zinsenspannung gewissermassen eine Risikoprämie enthalten ist. Das Devisen-, Effekten- und Konsortialgeschäft brachte allen Instituten Ertragssenkungen. Ueberdies erforderte das letzte Jahr in den Bilanzen aller Banken erhebliche Abschreibungen aus Verlusten bei faulen Debitoren.

Die ausgewiesenen Gewinne bleiben aber trotz der kleineren Rentabilität hinter den Vorjahren nicht zurück und fast alle grösseren Banken beliessen ihre Dividenden zumindest auf dem Niveau des Vorjahres; allerdings geschah dies zum Teil auf Kosten der Reserven, bei denen eine kräftigere Neudotierung unumgänglich notwendig gewesen wäre. Die Warschauer Diskontbank bringt wie im Vorjahre bei einem Reingewinn von 2.639.543 zł (i. V. 2.512.098) eine 12prozentige Dividende zur Ausschüttung. Die gleichfalls dem Konzern der Oesterreichischen Kredit-Anstalt angehörende Aktienhypothekenbank in Lemberg, das leistungsfähigste Hypothekeninstitut in Polen, weist für 1929 einen Reingewinn von 1.113.928 (i. V. 1.105.896) zł aus und schüttet 10 zł Dividende aus. Die Warschauer Handelsbank, an der die Banca Commerciale Italiana, die Niederösterreichische Eskomptegesellschaft und die Hambros Bank in London interessiert sind, nennt für 1929 einen Gewinn von 2.79 Mill. zł (2.78) ihr eigen aus und verteilt eine Dividende von 8 Prozent (7). Die Bankzentrale des Erwerbsgenossenschaftsverbandes in Polen (Bank Związku Spółek Zarobkowych) erzielte einen Reingewinn von 1.716.922 zł (1.548.132) und zahlt 7 Prozent Dividende (6½). Die Jahresbilanz der polnischen Industriebank Akt.-Ges. schliesst mit einem Reingewinn von 423.788 (508.585) zł und schüttet wie im Vorjahre 6 Prozent Dividende aus. Der Allgemeine Bankverein in Polen bringt vom Reingewinn in Höhe von 1.084.756 zł (875.461) 8 Prozent Dividende (7 Prozent) zur Verteilung. Die der Länderbank nahestehende Allgemeine Kreditbank in Warschau bringt vom Reingewinn von 804.741 eine 8prozentige Dividende (i. V. 7 Prozent) zur Ausschüttung. Die Schlesische Kredit-Anstalt in Bielitz erzielte 1929 einen Reingewinn von 618.056 zł (565.263) und verteilt wieder 12 Prozent Dividende.

Hinsichtlich des Geschäftes im laufenden Jahre und der Zukunftsaussichten bekunden die Banken einen gewissen Optimismus. Sie sehen freilich das Verschwinden des heute herrschenden Wirtschaftsdefaitismus als eine der wesentlichsten Voraussetzungen für eine befriedigende Weiterentwicklung an. Als eine der wichtigsten Aufgaben der Banken wird man bei der Verengung der bankgeschäftlichen Tätigkeit eine weitere Herabsetzung der Regien anzusehen haben. Sie muss durch eine Senkung der Steuern, durch eine Anpassung des Beamten- und Direktionsstabes an die geminderten Verdienstmöglichkeiten herbeigeführt werden. —

Die Oberschlesische Holzindustrie G. m. b. H. stellt ihre Zahlungen ein

Die bekannte Beuthener Holzgrossfirma „Oberschlesische Holzindustrie G. m. b. H." ist, wie der „Oberschlesische Kurier" meldet, in den letzten Tagen in so ernste Zahlungsschwierigkeiten geraten, dass der Zusammenbruch des Unternehmens unausbleiblich ist, wenn es nicht gelingt, ein Moratorium oder einen Vergleich abzuschliessen. Die Passiven sollen nach den Feststellungen der polnischen Morgenpresse ingesamt 16 Millionen Mark betragen. Die Zahlungseinstellung ist darauf zurückzuführen, dass die Firma grosse Einkäufe getätigt hat, die wegen der schlechten Konjunktur nicht realisiert werden können. Dazu kommt noch eine erhebliche Preissenkung am Holzmarkt.

Die Tochtergesellschaft der „Oberschlesischen Holzindustrie" in Tarnowitz soll angeblich bisher ihre Zahlungen noch nicht eingestellt haben. Jedoch ist zu erwarten, dass sich die Schwierigkeiten auch hier in aller Kürze bemerkbar machen werden. Die Tarnowitzer Filiale hatte bekanntlich grosse Transaktionen auch mit dem polnischen Staat eingeleitet, und zwar handelte es sich um die Ausbeutung der früheren Liebigschen Wälder. Durch die Zahlungseinstellung des bisher überaus angesehenen Unternehmens, an dem grosse Industrieverwaltungen wie Schaffgotsch, Ballestrem und Giesche-Breslau beteiligt sind, haben insbesondere verschiedene Beuthener Grossbankfilialen Verluste erlitten.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

√ Der nächste Bericht des Finanzberaters Devey über das II. Quartal 1930 wird gegen den 15. August in englischer und in polnischer Sprache veröffentlicht werden.

√ Nach einer vorläufigen Berechnung beliefen sich die polnischen Zolleinnahmen im Juni d. J. auf 21 353 255 zł gegenüber 22 886 341 zł im Mai. Der Anteil der Freistadt Danzig an den Zolleinnahmen beträgt 5 394 220 zł (Mai 6 292 760 zł).

√ Das Industrie- und Handelsministerium bearbeitet gegenwärtig einen Gesetzentwurf über den Ratenverkauf. Dadurch hofft man, die komplizierten Rechtskollisionen, die durch die Anwendung des deutschen, österreichischen und russischen Rechtes entstehen, zu beseitigen. Die Neuregelung hat noch insofern ein grosses Interesse, als nach einer amtlichen Enquéte des Instituts für Konjunktur und Preisforschung in erster Linie Artikel des ersten Bedarfs von dem Ratenhandel umfasst sind.

√ Nach einer Veröffentlichung des statistischen Hauptamtes in Warschau beläuft sich der Wert der polnischen Einfuhr im Juni d. J. auf 177 368 000 zł, dem ein Ausfuhrwert von 169 274 000 zł gegenübersteht. Der Passivsaldo beläuft sich demnach auf 8 094 000 zł. Die polnische Handelsbilanz war seit September 1929 ununterbrochen aktiv.

√ **Professor Krzyżanowski über die Diskontpolitik der Bank Polski.** Universitätsprofessor Krzyżanowski, einer der führenden polnischen Volkswirte und Finanzpolitiker, ausserdem Vorsitzender des Sejmausschusses für Auslandsanleihen hat in dem Krakauer „Czas" einen Artikel über die Diskontpolitik der Bank Polski veröffentlicht. Er stellt fest, dass der Goldbestand der Bank Polski seit dem 1. Januar 1928 um 256 Millionen zł zurückgegangen ist. Der Goldabgang bedeute jedoch keine Gefahr für das Gleichgewicht der polnischen Während, da das Deckungsverhältnis ein Niveau von 60 Prozent nicht unterschritten habe. Mit Rücksicht auf die anormalen Erscheinungen des gegenwärtigen Wirtschaftslebens müsse die Bank Polski die geeigneten Mittel suchen, um einer weiteren Devisenflucht entgegenzutreten. Professor Krzyżanowski spricht sich gegen die Aufnahme von kurzfristigen Auslandsanleihen aus und befürwortet die Erhöhung der gegenwärtigen Diskontrate.

√ **Der Präsident des Zentralverbandes französischer Provinzbanken in Warschau.** Im Zusammenhang mit der teilweise bereits durchgeführten und teilweise noch projektierten Zeichnung von Obligationen der staatlichen Wirtschaftsbank auf dem französischen Kapitalmarkte ist in Warschau der Präsident des Zentralverbandes der Provinzbanken eingetroffen. Der erwähnte Zentralverband ist ein Syndikat kleinerer Banken, welche die „petits Rentiers" gruppiert. Der Präsident, Herr Alexander Sienkiewicz, (der polnischer Abstammung ist) wurde vom Finanzminister zu einer längeren Besprechung empfangen.

√ **Das staatliche Exportinstitut warnt vor einer deutschen Speditionsfirma.** In seinem amtlichen Organ warnt das staatliche Exportinstitut Polens vor der deutschen Speditionsfirma Albert Rabe in Schneidemühl. Als Grund wird angegeben, dass die genannte Firma ihren finanziellen Verpflichtungen polnischen Firmen gegenüber in keiner Weise nachkommt. (Wir möchten hierzu bemerken, dass nach unserer Ansicht zunächst festgestellt werden sollte, ob es sich um böswillige Zahlungsverweigerung oder um Schwierigkeiten der Firma handelt, oder ob die Firma nicht etwa glaubt, Rechtsgründe für ihr Verhalten zu haben).

⊙ **Die Sowjetregierung bestellt Metallbearbeitungsmaschinen in Polen.** Wie die „Gazeta Handlowa" meldet, stehen die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen über die Lieferung von polnischen Metallbearbeitungsmaschinen nach Sowjetrussland vor ihrem Abschluss. Die russischen Aufträge dürften einen Gesamtwert von 130—140 000 Dollar erreichen. Auf polnischer Seite wären an der Transaktion in erster Linie die Zieleniewski u. Fitzner-Gamper-Werke sowie die „Vereinigung Polnischer Mechaniker aus Amerika" beteiligt.

Märkte.

Getreide. Posen, 21. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	48.00—49.00
Roggen	19.50—20.00
Mahlgerste	19.5 —22.00
Hafer	22.00—23.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	35.00
Weizenmehl (65%)	73.50—77.50
Weizenkleie	16.00—17.00
Roggenkleie	13.50—14.50
Raps	43.00—45.00

Gesamttendenz: Auf den Getreidemärkten herrscht veränderliche Tendenz je nach dem Fortschritt der Erntearbeiten und dem Wetter.

Bromberg, 19. Juli. Die Firma St. Szukalski zahlte in den letzten Tagen für 100 kg: Rotklee 160 bis 200 zł, Weissklee 1.60—2.60, Schweden-Grünklee 160—200, Inkarnatklee 180—200, Timothyklee 30—40, Raygras 160—200, Sommerwicken 26—32, Winterwicken 65—70, Peluschken 26—30, Raps 42—45, Sommerraps 60—65, Hanf 70—80, Leinsaat 72—76, weisser Mohn 120—130, blauer 110—120, gelbe Lupinen 30—34, blaue 26—30. Tendenz behauptet. Preise unverändert.

Danzig, 19. Juli. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 26, Roggen (Pomm.) 11.80, Roggen (Kongressp.) 11.25, Braugerste 14—15, Futtergerste 13—14, Wintergerste neue 12.50—12.75, Hafer 13.25—15, Viktoriaerbsen 30—32, Roggenkleie 8.50 bis 9, Weizenkleie grobe 12, Erbsen 30—30.50. Zufuhr nach Danzig in Waggon: Roggen 25, Gerste 5, Hülsenfrüchte 5, Saaten 3.

Berlin, 19. Juli. Getreide- und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Roggen märk. 172—177, Futter- und Industriegerste 165—192, Hafer märk. 179—187, Weizenmehl 100 kg 32.25—40, Roggenmehl 100 kg 23.50 bis 26.25, Weizenkleie 10.50—11, Roggenkleie 10.50—11, Raps 500 kg 210—220, Viktoriaerbsen 26—30, kleine Speiseerbsen 24—27.50, Futtererbsen 19—20, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 21—23.50, Lupinen blaue 19—20, Lupinen gelbe 24—26, Rapskuchen 10.60—11.60, Leinkuchen 15.80—16.50, Trockenschnitzel 8.70—9.50, Soya-Schrot 14.20—15.20, Kartoffelflocken 16.40—17. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen: Juli 296, September 266, Oktober 268, Dezember 274.50. Roggen: September 187, Oktober 190, Dezember 198. Hafer Juli 191, September 189.50, Oktober 192.50, Dezember 196.

Stettin, 19. Juli. Notierungen in Rm. Per 1000 kg: Inl. Roggen 73—74 kg per hl (pomm. u. märk.) 176, inl. Weizen 77 kg per hl (pomm. u. märk.), 295, Hafer 53—54 kg per hl (pomm. u. märk.) 190, do. 51—52 kg per hl (pomm. u. märk.) 186, Wintergerste 63 bis 64 kg per hl 179, do. 60—61 kg per hl 174. Per 50 kg: Viktoriaerbsen 12.50—15, Kocherbsen 11.50—12.50, Roggenkleie 5.50, Weizenkleie 5.50, Soyaschrot 7.65. Tendenz: fester.

Produktenbericht. Berlin, 21. Juli. (R.) Die weiteren Preissteigerungen an den überseeischen Terminmärkten blieben am heutigen Produktenmarkt völlig ohne Eindruck, da die Wetterlage in Deutschland allgemein eine Besserung erfahren hat. Man erwartet von den Niederschlägen der vorigen Woche lediglich eine Verzögerung der Getreideernte. Inlandsweizen alter Ernte dürfte einzeln zu 2 Mark höheren Preisen als am Wochenschluss umgesetzt werden, auch am Lieferungsmarkt setzte die Julisicht auf Deckungen 3 Mark fester ein. Die späteren Sichten waren nur unwesentlich verändert, und höhere Forderungen für Inlandsweizen neuer Ernte waren nicht durchzuholen. Die Umsatztätigkeit hielt sich in engen Grenzen. Roggen zur prompten Verladung stand etwas reichlicher zur Verfügung und war nur bei Preiskonzessionen von 1—2 Mark unterzubringen. Der Lieferungsmarkt wies trotz weiterer Interventionen Preisrückgänge um 1½ Mark auf. Weizen- und Roggenmehle bei unveränderten Preisen im kleinen Bedarfsgeschäft. Hafer ist zu hohen Forderungen ausreichend offeriert, die Kosumnachfrage hat aber beträchtlich nachgelassen. Gutes Geschäft besteht weiter für neue Wintergerste, die ziemlich knapp und zu erhöhten Preisen angeboten ist.

Aktien: Bank Polski 166, Bank Dyskontowy 115, Bank Handlowy 110, Bank Zachodni 72, Bank Zw. Spółek Zarobkowych 72.50, Kijewski i Scholtze 50, W.T.F. Cukru 30.50, Węgiel 40, Lilpop 25, Modrzejów 8.75, Starachowice 15. Anleihen: 4 Prozent, Investierungsanleihe 111.75, 5prozentige Dollar-Prämienanleihe 63.

Butter. Berlin, 19. Juli. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission per Zentner 1. Qualität 145, 2. Qualität 135, abfallende Qualität 119.

Zucker. Magdeburg, 19. Juli. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto frei Seeschiffseite Hamburg einschliesslich Sack.) März 7.90 Br., 7.85 G.; Mai 8.10 Br., 8.05 G., Juli 7 Br., 6.90 G.; August 7 Br., 6.90 G., September 7.05 Br., 7 G., Oktober 7.20 Br., 7.10 G.; November 7.35 Br., 7.30 G., Dezember 7.50 Br., 7.45 G,; Januar-März 7.80 Br., 7.70 G. Tendenz: ruhig.

Deutsche Viehmärkte der Woche. Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den Hauptviehmärkten im Reiche war in dieser Woche gegenüber der Vorwoche in Rindern und Kälbern auf den meisten Märkten niedriger, in Schafen und Schweinen meist höher. Der Handel verlief teils langsam, teils mittelmässig, vereinzelt rege bzw. lebhaft. Schweine zogen auf fast allen Märkten wieder um einige Pfennige je Pfund an, auch Rinder konnten auf den meisten Märkten etwas höhere Preise erzielen, Schafe konnten sich allgemein im Preise behaupten bzw. wurden vereinzelt etwas teurer, während Kälber teils letzte Preise erzielten, teils eine Kleinigkeit höher notierten. Auf den nachstehenden Märkten notierten für ein Pfund Lebendgewicht in Pfennigen:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Berlin	25—63	40—70	35—67	60—70
Breslau	22—54	43—65	45—58	55—68
Danzig*)	18—40	25—95	26—40	52—60
Hamburg	15—58	40—81	15—60	50—67
Magdeburg	20—59	45—75	20—60	58—70
Stettin	18—55	30—64	30—60	50—66

*) Für 50 kg Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Danziger Börse.

Danzig, 19. Juli. (Freiverkehr.) Reichsmarknoten 122.80, Dollarnoten 5.13½, Złotynoten 57.70.

Im heutigen Freiverkehr von Büro zu Büro waren wenig veränderte Kurse zu hören, mit der einzigen Ausnahme, dass die Reichsmark international fester liegt. Sonst hörte man Scheck London unverändert mit 25.01¼, Reichsmarknoten 122.75—85, Auszahlung Berlin 122.65—95; Dollarnoten 5.13—14; Auszahlung Warschau 57.64—74. Złotynoten 57,65—75.

Ostdevisen. Berlin, 18. Juli. (Am 19. Juli keine Notierungen.) Auszahlung Posen 46.85—47.05 (100 Rm. = 212.54—213.45), Auszahlung Kattowitz 46.825 bis 47.025; Auszahlung Warschau 46.875—47.075; grosse polnische Noten 46.75—47.15.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	21. 7.	18. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.25G	55.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	88.00G	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	92.50G	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	92 00G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.50G	93 50 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	42.50G	42.00 +
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	22.50G	22.50 +
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	63.00B	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	21. 7.	18. 7.		21. 7.	18. 7.
Bank Polski	166.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	45.00 +
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	-	62.00G
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	48.00 +	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 21. Juli. (R.) Nachdem im heutigen Vormittagsverkehr bei ständiger Geschäftslosigkeit die Ansichten über die Tendenzentwicklung der heutigen Börse noch sehr geteilt waren, ergaben sich dann bei den ersten offiziellen Notierungen doch überwiegend — wenn auch nur kleine — Kursverluste, da bei den Banken in Nachwirkung der politischen Ereignisse doch noch etwas Ware seitens der Kundschaft herauskam. Geld war eher etwas leichter, Tagesgeld 3 bis 5 Prozent, vereinzelt 2¾ Prozent, die übrigen Sätze unverändert. Monatswerte von dem ungünstigen Quartalsausweis des Stahlvereins etwas stärker beeinflusst. Nach den ersten Kursen meist weiter abbröckelnd.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	21. 7.	18. 7.		21. 7.	18. 7.
Dt. R.-Bahn	95.25	96.62	Goldschmidt	58.00	59.00
A.G.f.Verkehr	84.50	—	Hbg. Elk.-Wk.	131.00	—
Hamb. Amer.	95.00	97.50	Harpen. Bgw.	110.50	118.62
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	—
Hansa	—	—	Holzmann	—	85.62
Nordd. Lloyd	95.25	97.62	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	111.00	111.00	Kali. Asch.	201.75	207.00
Barmer Bank	120.00	120.00	Klöcknerw.	93.75	95.75
Berl.Hls.-Ges.	153.00	156,25	Köln-Neuess.	90.25	93.00
Com.u.Pr.-Bk.	137.00	138.75	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	195.00	200.00	Mannesmann	91.00	93.50
Deutsch.Bank	129.50	130.87	Mansf. Bergb.	67.50	67,87
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	129.50	131.50	Nat. Auto-Fb.	—	13.12
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	55,00	56.50
Schulth. Patz.	277.00	286.25	Oschl. Koksw	93.75	93.00
A. E. G.	146.00	149.00	Orenst. u. Kop.	63.62	—
Bergmann	174.25	—	Ostwerke	227.00	236.00
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	82.00	85.25
Buderus	—	72.50	Rh. Braunkoh.	216.25	223.50
Cop. Hisp. Am.	315.00	318.00	Rh. Elek.-W.	129.50	131.50
Charl. Wasser	98.00	100.75	Rh. Stahlwk.	99,00	—
Conti Caoutch.	155.25	161.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	31.00	32.37	Rütgerswerke	55.25	57,00
Dessauer Gas	140.75	145.50	Salzdetfurth	357.00	365.00
Dt. Erdöl-Ges.	80.75	83.75	Schl. Elek.-W.	139.00	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	164.87	171.50
Dynam. Nobel	74.00	—	Siem. & Halske	207.00	215.62
El. Lief.-Ges.	136.25	—	Tietz, Leonh	—	141.00
El. Licht u. Kr.	141.00	—	Transradio	—	116.50
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	155.62	159.75	Ver. Stahlw.	83.00	85,00
Felten u. Guill.	105.00	—	Westeregeln	208.00	214.75
Gelsenk. Bgw	125.00	126.50	Zellst. Waldh.	141.50	145.00
Ges. f. el. Unt.	142.50	146.25	Otavi	41.00	41.87

	21. 7.	18. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	60.10	61.50
60-90 000	60.10	61.50
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.12	8.70

Industrieaktien.

	21. 7.	18. 7.		21. 7.	18. 7.
Accumulator	—	—	Laurahütte	44.50	44,75
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	110.50	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	—	109.00	Nordd. Wolle.	77.50	80.75
Berger, Tiefb.	298.00	310.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	68.00	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	8.00	—	Sachsenwerke	97.00	—
Dt. Eisenhd.	57.75	59.75	Sarotti	—	—
Feldmühle	146.00	150.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	55.50
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	13.12
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	195.50	204.00
Körting, Gebr.	—	50.75	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: überwiegend schwache.

Amtliche Devisenkurse.

	21. 7. Geld	21. 7. Brief	18. 7. Geld	18. 7. Brief
Buenes Aires	1.522	1.526	1.523	1.527
Bukarest	2.489	2.493	2.489	2.493
Canada	4.186	4.194	4.188	4.196
Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.351	20.391	20.352	20.392
New York	4.1825	4.1905	4.184	4.192
Rio de Janeiro	0.455	0.456	0.459	0.461
Uruguay	3.586	3.594	3.586	3.594
Amsterdam	168.36	168.70	168.37	168.71
Athen	5.535	5.545	5.43	5.44
Brüssel	58.455	58.575	58.46	58.58
Danzig	81.33	81.49	81.35	81.5[illegible]
Helsingfors	10.527	10.547	10.533	10.553
Italien	21.915	21.955	21.915	21.955
Jugoslavien	7.425	7.439	7.425	7.439
Kopenhagen	112.08	112.30	112.09	112.31
Lissabon	18.83	18.87	18.80	18.84
Oslo	112.05	112.27	112.07	112.29
Paris	16.455	16.495	16.46	16.50
Prag	12.404	12.424	12.407	12.427
Schweiz	81.30	81.46	81.325	81.485
Sofia	3.036	3.041	3.035	3.040
Spanien	48.15	48.25	48.65	48.75
Stockholm	112.47	112.69	112.47	112.69
Talinn	111.43	111.65	111.43	111.65
Budapest	73.33	73.44	73.35	73.49
Wien	59.10	59.22	59.13	59.25
Kairo	20.87	20.91	20.875	20.915
Keykjawik 100 Kronen	92.01	92.19	92.01	92.19
Riga	80.60	80.76	80.65	80.71
Kaunas (Kowno)	41.71	41.79	41.76	41.84
Warschau	—	—	—	—

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen ohne Gewähr.

Ein Todesopfer der Berliner Regenmassen.

Berlin, 21. Juli. (R.) Der wolkenbruchartige Regen der letzten Nacht hat an verschiedenen Stellen der Stadt Ueberschwemmungen in den Straßen und insbesondere in den Kellerräumen verursacht, so daß die Feuerwehr etwa hundertmal zu Hilfeleistungen gerufen werden mußte.

Ein besonders tragischer Fall ereignete sich in einem Hause in Wilmersdorf. Hier waren gegen 11 Uhr nachts die Kellerräume überflutet. Als die Verwalterin sich mit dem 63 Jahre alten Grammen nach dem Keller begab, um den Schaden zu besehen, brach Grammen beim Einschalten des Lichts zusammen und fiel in das einen Meter hoch stehende Wasser. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob Grammen durch einen elektrischen Schlag oder durch Ertrinken ums Leben gekommen ist.

Gespannte Lage in Aegypten.

London, 21. Juli. (R.) Die Blätter melden aus Aegypten, daß für den heutigen Montag in Kairo und Alexandrien Unruhen befürchtet werden. „Daily Herald" berichtet aus Kairo: Die Regierung Sidky hat beschlossen, die Kundgebungen zur Unterstützung des Parlaments zu verhindern, die die Führer der Wafd heute in Kairo veranstalten wollen. Eine Proklamation ist veröffentlicht worden, in der die Absicht der Regierung, die Ordnung aufrechtzuerhalten, verkündet wird und sowohl die Abgeordneten als auch die Oeffentlichkeit vor der erwähnten Kundgebung gewarnt werden. Truppen werden bereits auf dem Platz neben dem Parlamentsgebäude versammelt. — „Daily Telegraph" berichtet aus Alexandrien: In Kairo und Alexandrien herrscht Nervosität wegen der für heute geplanten Kundgebungen. Kairo strotzt an allen wichtigen Plätzen von ägyptischen Truppen mit aufgepflanzten Seitengewehren. Offiziere sind in der Königlichen Oper in der Nähe des Hauptplatzes untergebracht. Die Regierung beabsichtigt ihr Aeußerstes zu tun, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Wachen sind an den Bahnlinien aufgestellt worden und haben Befehl erhalten, auf jedermann, der den Versuch unternimmt, die Bahnlinien zu zerstören, zu feuern. In einer Wafdversammlung in Kairo ist beschlossen worden, den König zu ersuchen, eine außerordentliche Sitzung des Parlaments einzuberufen. Dies wird als Schritt des Wafd angesehen, etwaige Unruhen König Fuad zuzuschieben.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet über Wafd-Intrigen in London. Er erklärt, die zahlreichen Wafd-Delegierten auf der Interparlamentarischen Konferenz hielten Staatssekretär Henderson vor, daß die britische Arbeiterregierung nur durch eine Wafdregierung eine endgültige englisch-ägyptische Regelung zustande bringen konnte, Henderson und seine Kollegen seien leider geneigt, diesen irreführenden Darstellungen Glauben zu schenken.

Entsetzlicher Selbstmord eines Gießerei-Direktors.

Er stürzte sich in einen Schmelzofen.

Weimar, 20. Juli. Auf schreckliche Weise hat der Direktor der Meuselwitzer Eisengießerei, Oskar Wötzold, seinem Leben ein Ende gemacht. **In einem unbeobachteten Augenblick stürzte er sich während eines Ganges durch die Gießerei in einen mit siedendem Eisen gefüllten Schmelzofen.** Der Tod trat auf der Stelle ein. Direktor W. hatte schon vor einigen Jahren einen Schlaganfall erlitten, von dessen Folgen er sich nie ganz erholt hatte. Seinen entsetzlichen Selbstmord führt man auf einen Nervenzusammenbruch zurück, den er vor einigen Tagen erlitten hatte. Finanzielle Schwierigkeiten können ihn nicht zu diesem Schritt geführt haben, wenn auch, wie bei allen Unternehmungen dieser Art, die augenblickliche Wirtschaftslage nicht sehr günstig ist.



Beginn der Bayreuther Festspiele.

Szenenbild aus dem 1. Akt von „Tristan und Isolde".

Am 22. Juli beginnen in Bayreuth an klassischer Stätte die diesjährigen Richard Wagner-Festspiele. Als Dirigenten wirken diesmal Toscanini, Dr. Muck und Elmendorff mit. Das Programm der Festspiele umfaßt den „Tannhäuser", Tristan und Isolde", Parsifal" und den „Ring".

Erster Religionspsychologischer Kongreß in Erfurt.

Mit Spannung sah die wissenschaftliche Welt diesem Kongreß entgegen, der organisatorisch, aber auch rein wissenschaftlich ein verhältnismäßig junges Gebiet der Forschung weiter führen sollte. Die Religionspsychologie hat etwa um 1900 in Nordamerika ihren Anfang genommen, ist aber besonders intensiv auf deutschem Boden ausgebaut worden, auch unter namhafter Beteiligung italienischer und französischer Gelehrten. Die Erfurter Tagung war der erste Kongreß der bereits 1914 gegründeten interkonfessionellen Gesellschaft für Religionspsychologie.

Unter den wissenschaftlichen Vorträgen waren besonders aktuell die Darlegungen des Religionspsychologen D. Wunderle aus Würzburg über die Stigmatisierte von Konnersreuth. Er behandelte den Fall der Therese Neumann lediglich vom religionspsychologischen Standpunkt aus und lehnte jedes Eingehen auf das rein religiöse Gebiet ab. Die medizinische Einstellung stehe noch viel zu sehr unter dem Bann des Materialismus und habe sich deshalb die Lösung des Problems zu leicht gemacht. Die Nur-Hysterie-Hypthose sei oberflächlich und unzureichend. Mit dem Versagen der Medizin sei das Versagen der Religionspsychologie Hand in Hand gegangen. Leider hätten die Verwandten der Therese Neumann und der sogenannte „Konnersreuther Kreis" eine restlose wissenschaftliche Klärung verhindert. Die drei Besuche, die der Vortragende bei Therese Neumann gemacht hat, genügten ihm nicht zu einem endgültigen Urteil. Sie hätten ihn von der Tatsächlichkeit eines Wunders noch nicht überzeugen können. Eine schlechthin natürliche Stigmatisation könne er nicht zugeben, möchte aber auch nicht jeder Stigmatisation den Charakter eines theologischen Wunders zusprechen.

Ebenso aktuell waren auch die Ausführungen des Mediziners Artur Kronfeld, eines führenden Psychotherapeuten über den Zusammenhang zwischen Religion und Psychotherapie. Der seelisch leidende Mensch ist der Mensch im Konflikt mit sich, der Mensch auf der Flucht vor den Aufgaben des Lebens in Zerwürfnissen mit den Ordnungen des Lebens. So stehen Seelsorge und Psychotherapie vor der völlig gleichen Situation und gleichen Aufgaben, nur ihre Mittel sind verschieden, ja zum Teil ganz entgegengesetzt. An dem Punkte, der den reichen Bestrebungen der Psychotherapie erst ihre innere Notwendigkeit und ihren zeitlosen Sinn zu geben vermag, wird die Psychotherapie ihrerseits von der Religion ebenso viel empfangen, als sie ihr geben kann.

Der Dorpater Theologe, Professor Dr. Werner Gruehn, der zugleich der Geschäftsführer der Gesellschaft für Religionspsychologie ist, gab experimentelle Beiträge zur religiösen Erkenntnistheorie. Im gewöhnlichen Leben kommen wenigstens 6 verschiedene Abstufungen der Sinnerfassung vor, von der uneigentlichen (rein intellektuellen) Sinndeutung bis zu komplizierten Prozessen tiefster Sinnerfassung. Eine rein intellektuelle streng wissenschaftliche Sinnerfassung lebenswichtiger Seiten der Wirklichkeit, ist schlechthin unmöglich. Nur auf Grund einer wertenden Stellungnahme zur Wirklichkeit (Hingabe und Opfer) wird eine sinnvolle Welt- und Lebensbetrachtung möglich, in vollendeter Form auf dem Boden einer echten Frömmigkeit.

Der Kongreß war von internationalen wissenschaftlichen Kreisen besucht und fand unter Mitwirkung der „Erfurter Akademie gemeinnütziger Wissenschaften" statt.

*

Wiesbaden, 21. Juli. (R.) Bei dem Zusammenstoß eines Motorrades mit einem Wagen wurde der Motorfahrer und sein mitfahrender Sohn getötet.

In kurzen Worten.

Friedrichshafen, 21. Juli. (R.) Der „Graf Zeppelin" ist gestern 30.45 Uhr nach seiner Pfalzfahrt glatt gelandet.

*

Tokio, 21. Juli. (R.) Die ganze Insel Kiuschiu hat unter der Verwüstung des Taifuns schwer gelitten; der Schaden wird auf 50 Millionen Mark geschätzt. Bis jetzt sind 70 Tote und 700 Verletzte und über 100 Vermißte festgestellt. 4000 Häuser sind zerstört und 13 000 beschädigt. Etwa hundert Schiffe sind gesunken. Auch Koreo ist teilweise verwüstet.

*

Neuyork, 21. Juli. (R.) Der Philadelphia—Neuyork-Expreß überrannte an einem Uebergang in New-Jersy ein Automobil. Dabei entgleisten zwei Wagen, wodurch 100 Passagiere verletzt wurden. Die Autogäste blieben unverletzt.

*

Neuyork, 21. Juli. (R.) Im mittleren Westen der Vereinigten Staaten und an der Ostküste wurden Hitzegrade von 35½—45 Grad Celsius gemessen. 20 Menschen sind der Hitze zum Opfer gefallen.

*

Essen, 21. Juli. (R.) Gestern kam es in einer Gastwirtschaft zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der Wirt drei Personen niederschoß.

*

Reims, 21. Juli. (R.) 50 Apparate des Europarundflugs sind gestern hier angekommen. 15 starteten sofort wieder; sie sind inzwischen in Calais eingetroffen.

*

Berlin, 21. Juli. (R.) Die „Montagspost" will aus gutunterrichteten Kreisen wissen, daß die Verhandlungen gescheitert seien, die die Bildung einer großen Rechtsfront zum Ziele hatten.

Einsturzunglück nach der Zirkusvorstellung.

Eine Treppe mit 20 Personen zusammengebrochen.

Freiburg, 20. Juli. Gestern ereignete sich nach Schluß der Abendvorstellung im Zirkus Sarrasani ein schweres Unglück. Eine Treppe brach infolge Ueberlastung zusammen, und zwanzig Zirkusbesucher stürzten aus einer Höhe von fünf Metern in die Tiefe. Zehn von ihnen, darunter neun Frauen, mußten mit Arm- und Beinbrüchen in das Krankenhaus gebracht werden, die anderen trugen leichtere Verletzungen davon. Zum Glück besteht bei keiner der ins Krankenhaus eingelieferten Personen Lebensgefahr. Der Unfall rief im ausverkauften Zirkuszelt ungeheure Erregung hervor, und nur mit Mühe gelang es, ein größeres Unglück zu vermeiden.

Am Sonnabend durch den Strang hingerichtet

Das Ende des siebenfachen Mörders Konieczny.

+ **Ostrowo**, 21. Juli.

Am vergangenen Sonnabend abends 8 Uhr wurde im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnis die Todesstrafe an dem siebenmal zum Tode verurteilten 23jährigen Landwirtssohn Czeslaw Konieczny aus Pieruszyce, Kreis Pleschen, vollzogen. Es handelt sich um jenen Mörder, der, wie wir berichteten, in der Nacht zum 2. Dezember v. Js. seine siebenköpfige Familie, die sich aus der Mutter, zwei Schwestern und vier Brüdern zusammensetzte, mit der Axt ermordete, um sich dadurch in den Alleinbesitz der väterlichen Wirtschaft zu setzen. Es ist dies die erste Todesstrafe durch den Strang, die in unserer Wojewodschaft vollzogen wurde.

Pünktlich 8 Uhr abends wurde das Urteil auf dem hinteren Gefängnishofe vollstreckt. Der Mörder zeigte im letzten Augenblick Reue und nahm das heilige Sakrament an. Zum letzten Gang bereitete ihn der hiesige Propst Zamyslowski vor. Völlig ruhig und gefaßt verließ der Mörder mit verbundenen Augen die Zelle, aus der er zur Richtstätte geführt wurde. Zugegen waren Vertreter der Gerichtsbehörden, der Gefängnisverwaltung und der Polizeibehörde. Nachdem das Urteil durch den Henker vollstreckt war, stellte der Gefängnisarzt, Kreisarzt Dr. Michalski, den Tod fest. Die Leiche wurde kurz darauf nach dem hiesigen Kreiskrankenhaus überführt.

Die Kunde von der Hinrichtung des Mörders lief wie ein Lauffeuer durch unsere Stadt. Eine große Menschenmenge hatte zur angegebenen Zeit vor dem Gerichtsgebäude Aufstellung genommen. Kurze Zeit nach Ausführung des Urteils wurde die Hinrichtung durch Anschlag an den Litfaßsäulen bekannt gegeben.

Die letzten Telegramme.

Ausschreitung gegen die französischen Farben in Straßburg.

Paris, 21. Juli. (R.) **Nach einer im „Petit Journal" veröffentlichten Meldung aus Straßburg soll die in den französischen Farben gehaltene Ausstattung der Tribüne, auf der der Präfekt des Departements Unterelsaß der Ruderregatta beiwohnte, in der Nacht zum Sonntag von Unbekannten heruntergerissen und in den Rhein geworfen worden sein. Die polizeilichen Nachforschungen hätten bisher keine Aufklärung gebracht. Trotzdem wird in der Meldung behauptet, daß die Tat von Matrosen eines im Straßburger Hafen liegenden deutschen Schiffes ausgeführt worden sei.**

Die gespannte Lage in Aegypten.

London, 21. Juli. (R.) **„Daily Mail" meldet über die gespannte Lage in Kairo: Die Stadt gleicht einem bewaffneten Lager. Die Wafdisten erklären, sie würden das Parlament stürmen und trotz des Verbotes der Regierung eine Sitzung abhalten. Die Regierung ist entschlossen, dies mit Waffengewalt zu verhindern. Seit den furchtbaren Ereignissen des Jahres 1919 ist die Lage niemals so beunruhigend gewesen. Bei den Gas- und Wasserwerken, am Parlamentsgebäude, den Eisenbahnstationen und den Büros der wafdfeindlichen Blätter steht Militär in Bereitschaft. Man erwartet, daß die meisten Geschäfte heute schließen werden. Viele von ihnen haben ihre Räume verbarrikadiert. Dem Korrespondenten zufolge suchen Agitatoren der Wafdpartei die Polizei und die Truppen durch aufrührerische Propaganda zu beeinflussen.**

Ein finnländischer Bürgermeister entführt.

Helsingfors, 18. Juli. (R.) **Nach einer Meldung ist der Bürgermeister von Hammerfors, Haccils, gestern abend entführt worden. Haccils ist Sozialdemokrat und war Vizepräsident des letzten Reichstags.**

Das Befinden Siegfried Wagners.

Bayreuth, 21. Juli. (R.) **Das Befinden Siegfried Wagners hat sich seit gestern gebessert. Mit einer Teilnahme an den Festspielen ist jedoch vorläufig nicht zu rechnen. Der Patient muß sich nach wie vor vollkommene Schonung auferlegen.**

Wahlunruhen in Mexiko.

El Paso (Texas), 21. Juli. (R.) **Bei Juarez kam es zwischen Mitgliedern der nationalen, revolutionären Partei von Zhihuahua und der sozialistischen Partei zu Wahlunruhen, bei denen ein Mann erschossen wurde; fünf Männer wurden durch Dolchstiche verwundet. Ferner wurde ein Polizist ernstlich verletzt. Die Behörden haben das Standrecht verkündet.**

Selbstmord eines Millionärs.

London, 21. Juli. (R.) **„Daily Expreß" melden aus Neuyork den Selbstmord des 67jährigen Millionärs Harry S. Black, der sich wegen schwerer Verluste an der Börse erschossen hat.**

Drohender Eisenbahnerstreik in Irland

London, 21. Juli. (R.) **„Daily Expreß" berichten aus Dublin: Der Vollzugsausschuß des Nationalverbandes der Eisenbahner hat an die Direktion der „Great Southern Railway Gesellschaft ein Ultimatum gerichtet, in dem die sofortige und bedingungslose Wiedereinstellung der Arbeiter verlangt wird, die entlassen worden waren, weil sie sich weigerten, Waren zu befördern, die an die irische Omnibusgesellschaft adressiert waren. Falls die Direktion dieser Forderung nicht nachkommt, soll für alle Linien der Bahngesellschaft der Generalstreik erklärt werden.**

Wojewodschaft Posen.

Von einem durchgehenden Gespann zu Tode geschleift.

† **Gnesen**, 21. Juli.

In Rogowo ereignete sich dieser Tage ein erschütternder Unglücksfall, dem der Landwirt Nowakowski aus Kowalewo, Kreis Gnesen, zum Opfer fiel. Nowakowski, der in Rogowo eingetroffen war, um einige Geschäfte zu erledigen, stellte Pferd und Wagen auf dem Hofe der Einfahrt des Herrn Schleiff ein und begab sich selbst nach dem Restaurant, um eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Als nun N. nach kurzer Zeit das Restaurant verließ, sah er, daß seine Pferde, die durch etwas erschreckt sein mußten, durch das Tor auf die Straße liefen und davonstürmten. N. sprang daher den Pferden entgegen und versuchte die Leine zu fassen, wurde jedoch von ihnen umgerissen, eine Strecke mitgeschleift und geriet unter die Räder des Wagens, die ihm über den Kopf gingen, so daß er bereits nach Verlauf einiger Minuten an den erlittenen schweren Verletzungen verstarb.

k. **Lissa**, 21. Juli. Unwetterschäden. Bei dem am Sonnabend über unserer Stadt niedergegangenen Unwetter schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Schmidt auf der Reisener Chaussee. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer in kurzer Zeit zu löschen. — Am Freitag, vorm. 10 Uhr, fiel infolge des langanhaltenden Regens der Putz eines Hauses auf der Schloßstraße auf die Erde. Einem glücklichen Zufall war es zu verdanken, daß eine in diesem Augenblick an dem Hause vorbeigehende Dame nicht getroffen wurde. Eine Warnung an alle Hausbesitzer, ihre Häuser in Ordnung zu halten, da sonst leicht Unfälle eintreten könnten, für die die Hausbesitzer in vollem Umfange aufkommen müßten.

† **Bojanowo**, 21. Juli. Maul- und Klauenseuche. Es sind erneut Fälle von Maul- und Klauenseuche festgestellt worden und **aus diesem Grunde nachstehende Gehöfte dem Beobachtungsbezirk zugeteilt worden**: 1. dem Sperrbezirk die Wirtschaften der Landwirte O. Baude-Kawisch, B. Dembiński-Gußwitz, E. Baum-Bärsdorf und K. Schwarz-Görchen. 2. Dem Beobachtungsbezirk die Wirtschaften der Landwirte Heinze-Kawitsch, M. Grabek und W. Musielak-Gußwitz, R. Falke, H. Behrens, G. Schlichting, sowie die Wohnungen der Gutsarbeiter in Bärsdorf. Erloschen ist die Seuche auf den Gütern Zawada, Rawitsch, Sakern, Gußwitz, Zamyslowo, Gostkowo und dem Vorwerk Melanów, sowie bei den Landwirten Skrzypek, Kasperski, Szponik Łukowski in Pakoswalde, Trzcieliński in Friedrichsweiler und Bär in Massel.

eg. **Wongrowitz**, 21. Juli. Schweres Schadenfeuer. Sonnabend nacht gegen 2 Uhr brannte bei dem Ansiedler Heinrich Räber in Kozlanka eine aus Eichenholz erbaute frühere Gutsscheune nieder. Mitverbrannt sind sämtliche in einem anhängenden Schuppen untergebrachte landwirtschaftliche Maschinen sowie 7 Fuhren Roggen und 15 Fuhren Heu. Der Schaden beläuft sich auf ca. 12 000 Zloty und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Aus mancherlei Anzeichen wird vermutet, daß böswillige Brandstiftung vorliegt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: i. V. **Alexander Jursch.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den nzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt" Druck: Co.cordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

lc. Gollantsch (Kreis Wongrowitz), 20. Juli. Gewitter. In den späten Abendstunden des Freitag ging über unsere Gegend ein schweres Gewitter, begleitet von starkem Regen, nieder. Mehrere Einschläge erfolgten rasch aufeinander; so schlug der Blitz in einen Baum des Landwirts Lorch in Scharlin ein, der nur wenige Meter vom Wohnhause entfernt stand. Der Regen hielt die ganze Nacht hindurch an und bildete sich zum Landregen aus.

z. Inowrocław, 21. Juli. 2000 Zloty Lohngelder gestohlen. Der hiesige Baumeister Bernat sandte seinem Polier Smyk, der in Mątwy Bauarbeiten für ihn ausführte, 2000 Zł. zur Auszahlung an die Bauarbeiter. Der Polier schloß das Geld um 2 Uhr nachmittags, wie üblich, in seiner Baubude in die Tischschublade ein, und als er es um 5 Uhr zur Auszahlung wieder herausnehmen wollte, war der gesamte Betrag verschwunden. Die Diebe, von denen bisher jede Spur fehlt, hatten das Schloß erbrochen und das Geld geraubt. Energische polizeiliche Recherchen sind im Gange.

† Bromberg, 19. Juli. Der Herr „Dollaranleihen-Kontrolleur". Die Polizei verhaftete den lange gesuchten 32jährigen Franz Wiatrowski, der zahlreiche Personen durch einen plumpen Schwindel betrogen hat. W. gab sich als „Kontrolleur" der Dollaranleihe und anderer Staatspapiere aus, sprach in verschiedenen Häusern vor, ließ sich Anleihepapiere vorlegen, angeblich um zu prüfen, ob die Papiere nicht gewonnen hätten. Selbstverständlich stellte er immer fest, daß das betr. Stück gewonnen hatte. Er ließ sich dann seine „Unkosten" ersetzen und empfahl die Einlösung des Papiers. Die „Unkosten" betrugen gewöhnlich 10—20 Zloty!

Pommerellen.

Grauenhafter Gattenmord.

Nach 8 Jahren aufgeklärt.

In Sehlen, Kreis Tuchel, wohnte der Landwirt Wera, der im Weltkriege in russische Gefangenschaft geriet und im Jahre 1922 plötzlich nach Hause zurückkehrte. Seine Frau hatte inzwischen einen Liebhaber in der Gestalt eines verheirateten Eisenbahners bekommen, der schleunigst verschwand, als der richtige Mann nach Hause kam. Der Ehemann beschenkte seine Frau in der Freude des ersten Wiedersehens reichlich, war aber nach wenigen Tagen spurlos verschwunden. Auf Befragen gab die Frau an, er sei nach Rußland zurückgereist. Die Frau galt damals als des Mordes verdächtig, wurde auch verhaftet, mußte dann aber wieder freigelassen werden, da nicht genügend Beweise vorhanden waren. Das Grundstück verkaufte die Frau später und zog nach Konitz, wo sie in den städtischen Baracken Wohnung nahm und erst unlängst einem unehelichen Kinde das Leben gab. Jetzt fand der Nachfolger auf dem Acker die Ueberreste des ermordeten Wera, worauf die Polizei in Konitz sofort die Frau, deren Sohn und den Liebhaber der Frau verhaftete. Die Verhafteten wurden dem Konitzer Gerichtsgefängnis zugeführt.

† Czersk, 20. Juli. Raubüberfall maskierter Banditen. Als am Freitag früh Frau Łacka aus Sinica auf dem Wege nach Czersk zum Wochenmarkt war, wurde sie von Banditen überfallen. Diese raubten der wehrlosen Frau die Handtasche, in der sich 2 Zloty befanden; das Geld behielten die Banditen und gaben die Handtasche der Frau zurück. Die Banditen flohen nach der Tat in den nahegelegenen Wald. Die Räuber waren bewaffnet und maskiert. Die Polizei ist ihnen schon auf der Spur.

Sport und Spiel.

Start zum Europaflug.

Der Europarundflug hat am gestrigen Sonntag seinen Anfang genommen. Alle 60 Flugzeuge, die zugelassen wurden, sind am Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr in Tempelhof glatt gestartet. Trotz des regnerischen Wetters hatte sich eine Zuschauermenge von mehreren Tausend eingefunden. Unter den Zuschauern bemerkte man auch den Meisterflieger Udet sowie Loerzer, der sich ursprünglich gemeldet hatte, aber nicht teilnahm. Zum Start war auch der deutsche Kronprinz erschienen. Den Reigen eröffnete die Spitzengruppe, welcher der Deutsche Rudolf Neining angehörte, der ein Flugzeug der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt führt, der Engländer Butler mit seinem Flugzeug „Moth" und drei polnische Teilnehmer, die Fliegeroffiziere Zwirko und Bajan sowie der Verkehrspilot Karpinski. Punkt 9 Uhr verließen diese fünf Maschinen als erste den Flughafen. In Abständen von wenigen Minuten folgten die weiteren Gruppen. Um 12 Uhr mittags waren 54 Maschinen in Braunschweig. Während Udet in Tempelhof seine halsbrecherischen Kunststücke zeigte, traf die Meldung ein, daß der Engländer Butler um 10.20 Uhr als Erster in Braunschweig gelandet war. In kurzen Abständen folgten der englische Kapitän Broad, der im vorigen Jahre zweiter Sieger war, dann der dritte Sieger, Carberry, und der Deutsche Rudolf Neininger. Eine deutsche Maschine, die von dem Piloten Michele gesteuert wurde, mußte in der Nähe von Gardelegen wegen eines Motordefekts eine Notlandung vornehmen. Um 12.41 Uhr kam der erste Flieger, Kapitän Broad, in Frankfurt am Main an. Zwischen 1½ und 5 Uhr befanden sich 51 Flugzeuge auf dem Wege von Frankfurt nach Reims. Auf dem Frankfurter Flughafen wurde eine spanische Maschine beschädigt, so daß sich der Weiterflug verzögerte. Um 6 Uhr war die Spitzengruppe vor Calais. Bei der Landung in Braunschweig wurde die Maschine des deutschen Fliegers v. Oertzen stark beschädigt.

Die weiteren Sportereignisse.

Im Großen Preis von Berlin, der gestern auf der Grunewaldbahn bei einem Rekordbesuch zum Austrag kam, siegte Alba mit sechs Längen Vorsprung vor Ladro. Dritter wurde Narziß, einen Kopf vor der noch schön vorstoßenden Coquerelle, die ihrerseits wieder einen Kopf vor Graf Isolani endete. Im Internationalen Hürdenrennen gab es einen Franzosenerfolg.

Bei den Stockholmer Spielen, die gestern begonnen haben, siegte Körnig im 100 Meter-Lauf in der glänzenden Zeit von 10,4 Sek. über den Amerikaner Bowen und Gillmeister.

Den Davisкampf zwischen Italien und Amerika konnte Amerika 4 : 1 für sich entscheiden. Den einzigen Punkt für Italien holte de Morpurgo gegen den Amerikaner Allison heraus.

Im weiteren Verlauf der Fußball-Weltmeisterschaft in Montevideo mußten die Franzosen eine zweite Niederlage einstecken. Sie wurden diesmal von Chile 1 : 0 geschlagen.

Der Warschauer „Polonia" gelang es, ihre Ortsdivalin „Legja" 3 : 1 (0 : 1) zu schlagen und damit für „Cracovia", die nun unbestrittener Frühjahrsmeister ist, die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Die Meisterschaftsfrage der Posener Bezirksklasse ist eigentlich schon geklärt. Ostrovia hat zwar durch ihren 3 : 0-Sieg (Walkover) über „Posnania", die an letzter Stelle steht, mit „Legja" und „HCP" gleich gezogen, und der Lissaer „Sokól" kann ebenfalls gleichziehen, so daß, wenn „Legja" mit den Reserven von „Warta" verlieren sollte, vier Klubs punktgleich wären, aber das Torverhältnis entscheidet schon jetzt für „Legja".

Deutsche Tennismeisterschaften.

Mit Franzosen, Japanern, Australiern Engländern.

Die Hamburger Tennisgilde als Veranstalterin der vom 3. bis 10. August stattfindenden internationalen Meisterschaften von Deutschland bemüht sich, eine möglichst erstklassige Besetzung zustande zu bringen. Amerikas Extraklasse wird man zwar auch diesmal nicht sehen, dafür werden aber Australien, Japan, England und Frankreich durch einige ihrer Besten vertreten sein. Wie bisher feststeht, verteidigt der Franzose Boussus den im Vorjahre errungenen Titel. Mit seinem Landsmann Brugnon zusammen wird er auch die 1929 gewonnene Doppelmeisterschaft bestreiten. Mit Henri Cochet sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Dagegen steht die Teilnahme der Australier Crawford, Moon, Hopman, Willard, der Japaner Harada und Sato sowie der Engländer Dr. Gregory und Hughes bereits fest.

Pörtschacher Tennisturnier.

Das große Pörtschacher Tennisturnier findet vom 9. bis 17. August statt und wird, wie alljährlich, auf den Plätzen des Etablissements Werzer ausgetragen. Im Rahmen des Turniers findet der Länderkampf Tschechoslowakei (Deutscher Verband) — Oesterreich statt. Von seiten der Tschechoslowakei werden Menzel, Rohrer und Soyka, ferner Frau Deutsch antreten. Oesterreich wird durch Matejka, Artens und zwei noch zu bestimmende Spieler vertreten sein. Da auch sonst mit der Teilnahme internationaler Klasse zu rechnen ist, wird das Turnier auch diesmal wieder einen sportlich und gesellschaftlich bemerkenswerten Verlauf nehmen. Anmeldungen an Herrn Oberst d. R. Richard Hahl, Pörtschach am Wörther See, Kärnten, Oesterreich. Nennungsschluß 5. August.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Die vier Federn. Tonfilm. 4.30.
Kino Metropolis. Der weiße Kapitän. 7 Uhr.
Kino Renaissance. Das Apachenmädchen. 5 Uhr.
Kino Wilsona. Der Weg allen Fleisches. 5.15 Uhr.
Kino Stylowe. Blendende Schmetterlinge. 5 Uhr.